3

Cooper's sämmtliche Werke.

Uebersetzt von Mehreren und herausgegeben

von

Christian August Fischer.

Sieben und zwanzigstes Bändchen.

Lionel Lincoln.

Drittes Bändchen.

Frankfurt am Main, 1827.

Gedruckt und verlegt bei Johann David Sauerländer.

Lionel Lincoln

oder

die Belagerung von Boston.

Von

Cooper.

Aus dem Englischen übersetzt

von

Karl Meurer.

Erst laß mich reden mit dem Philosophen da.

Drittes Bändchen.

Frankfurt am Main, 1827.
Gedruckt und verlegt bei Johann David Sauerländer.

Zwölftes Kapitel.

> Dieß Schauspiel stellt 'ne Mordthat vor, die sich in Wien begeben;
> Gonzago war des Herzogs Nam', sein Weib Baptista hieß; —
> Sollt sehen jetzt, es ist ein schelmisch Werk.
>
> Hamlet.

Die Unruhe und tiefe Erregung, welche durch die Vorfälle des Tags hervorgebracht worden, hatte sich in der Stadt noch nicht gelegt, als sich Lionel wieder auf ihren engen Straßen fand. Männer eilten schnell an ihm vorüber, als betrieben sie ein außerordentliches und ernstes Werk, und mehr als einmal bemerkte der junge Krieger das triumphirende Lächlen der Weiber, wenn sie neugierig aus ihren halbgeöffneten Fenstern auf die Scene blickten, und die Verzierungen, die seinen Stand verriethen, an seiner Kleidung bemerkten. Starke Truppenabtheilungen marschirten in allen Richtungen, und auf eine Art, die zeigte, daß die Wa-

chen verstärkt würden, während einzelne Offiziere, denen er begegnete, sein Herankommen mit vorsichtigem Eifer bewachten, als fürchteten sie in jeder Menschengestalt, auf welche sie trafen, einen gefährlichen Feind.

Die Thore des Provinzhauses waren offen, und wie gewöhnlich von Bewaffneten besetzt. Als Lionel langsam vorüberging, bemerkte er, daß der Grenadier, mit dem er vorigen Abend gesprochen, wieder vor dem Portal des Gouverneur's Wache stand.

„Eure Erfahrung trog Euch nicht, alter Kriegsgefährte;“ sagte Lionel, und stand einen Augenblick, ihn anzureden; „wir haben einen heißen Tag gehabt.“

„So erzählt man in den Kasernen, Eure Gnaden,“ erwiederte der Soldat, „unsre Compagnie ward nicht zum Ausmarsch beordert, aber wir müssen doppelte Wache stehen. Ich hoffe zu Gott, wenn es wieder etwas zu thun gibt, wird man die Grenadiere vom — ten nicht hinten lassen; es wäre für den Ruhm des Heeres gut gewesen, wenn sie heute im Feld gestanden.“

„Warum meint Ihr das, alter Soldat? Die Mannschaft, die aus war, hat das Zeugniß, sich gut gehalten zu haben, aber es war unmöglich einer solchen Menge in den Waffen zu widerstehen.“

„Es kommt mir nicht zu, Eure Gnaden, zu bestimmen, wer sich gut gehalten, wer schlecht;“ entgegnete der stolze Veteran, „aber wenn ich höre, daß zweitausend britische Truppen vor all dem Geschmeiß, das dieß Land aufstellen kann, den Rücken gewandt, oder ihren Marsch beschleunigt

haben, wünschte ich, die Flügelcompagnien vom — ten wären zur Hand gewesen, wär's auch nur, um sagen zu können, daß ich Augenzeuge eines so schändlichen Auftritts gewesen."

„Wo kein Mißverhalten ist, ist keine Schande," sagte Lionel.

„Es muß irgendwo Mißverhalten gewesen seyn, Eure Gnaden, oder so etwas hätte gar nicht vorfallen können. Denkt, Eure Gnaden, die Blüthe des Heer's! Etwas muß nicht so gewesen seyn, wie es sollte, und obwohl ich den letzten Theil der Affaire von den Hügeln sehen konnte, kann ich's kaum für wahr halten."

Als er dieß gesagt, schüttelte er den Kopf, und fuhr fort, auf der ihm bezeichneten Strecke hinzuschreiten, als wolle er einen so beschämenden Gegenstand nicht weiter verfolgen. Lionel ging langsam weiter, voll Gedanken über das tiefgewurzelte Vorurtheil, das selbst diesen niedrigen Diener der Krone mit Verachtung auf eine ganze Nation herabzublicken lehrte, weil er sie für Abhängige hielt.

Der Werfteplatz war stiller als gewöhnlich, und die Töne der Völlerei, die man sonst zu dieser Stunde aus den anliegenden Wirthshäusern zu vernehmen pflegte, wurden nicht gehört. Der Mond war noch nicht aufgegangen, und Lionel eilte unter den dunklen Hallen des Marktplatzes schnellen Schritts hin, da er jetzt bedachte, daß der, an welchem er ein so tiefes Interesse nahm, auf seine Erscheinung warte. Job, der ihm stillschweigend gefolgt war, eilte bei der Zugbrücke an ihm vorüber, und stand, die Thüre

des alten Gebäudes in der Hand haltend, da, als er dessen Schwelle erreichte. Lionel fand den weiten Raum in der Mitte des Waarenhauses, wie gewöhnlich, dunkel und leer; obgleich das schwache Licht einer Kerze durch die Ritzen einer Wand schimmerte, die ein Zimmer in einem der Thürmchen, das Abigail Pray inne hatte, von den wüsteren Theilen des Gebäudes absonderte. Leise Stimmen hörte man in dieser Stube, und Major Lincoln, welcher voraussetzte, er werde den Alten und Job's Mutter im Gespräch zusammentreffen, wandte sich gegen den Burschen um ihn vorangehen, und sich anmelden zu lassen. Aber der Blödsinnige hatte auch die lisplenden Töne vernommen, und, wie es schien, mit listigerem Ohr, denn er wandte sich, und schoß durch die Hausthüre mit einer Schnelligkeit, die nicht eher nachließ, als bis Lionel, der mit Erstaunen dieser Bewegung zusah, seine geduckte Gestalt unter den Fleischbänken des Marktplatzes aus den Augen verlor. So von seinem Führer verlassen, tastete sich Lionel seinen Weg nach dem Orte, wo er die Thüre zu finden glaubte, die in den Thurm führte. Das Licht trog ihn, denn als er sich näherte, drang sein Auge durch eine Spalte in der Mauer, und so ward er zum zweiten Mal ein unvorsätzlicher Zeuge von einer der Zusammenkünfte, welche die sonderbare und geheimnißvolle Vertrautheit zwischen der reichen und geachteten Mad. Lechmere und der dürftigen Bewohnerin des Waarenhauses verriethen. Bis auf diesen Augenblick hatte der Drang der Begebenheiten und die Menge der Betrachtungen, die durch den Kopf des jungen Mannes während

der geschäftvollen letzten vier und zwanzig Stunden, gegangen, jede Rückerinnerung an den versteckten Sinn der sonderbaren Unterredung verscheucht, die er schon mit angehört hatte. Aber jetzt, als er seine Tante in diesen Höhlen des Bettels traf, wohin er doch nicht glauben konnte, daß Wohlthätigkeit sie geführt, stand er vor Neugierde wie eingewurzelt; unwiderstehlich schien sie ihm, daher wollte er sie mit dem starken Verdacht entschuldigen, diese geheimen Mittheilungen beträfen in irgend einer Weise ihn selbst.

Madame Lechmere hatte sich offenbar auf eine Art vermummt, die diesen geheimnißvollen Besuch jedem zufälligen Beobachter ihrer Schritte verbergen sollte; aber die Krempen ihres großen Huts waren jetzt weit genug aufgeschlagen; um ihre verfallenen Züge und das harte Auge sehen zu lassen, das seine selbstischen, eigennützigen Blicke unter der es umgebenden Abgezehrtheit hervorschoß. Sie saß, — beides ihrer Gebrechlichkeiten wegen, und um jener Hoheit nichts zu vergeben, die sie immer in Gegenwart Niedrigerer annahm, während die andre in einer Stellung vor ihr stand, die mehr Beklommenheit als Ehrfurcht verrieth.

„Eure Schwachheit, thöricht Weib,“ sagte Mad. Lechmere in jenem wilden, abstoßenden Ton, den sie so gut anzunehmen wußte, wenn sie einschüchtern wollte; „wird jetzt Euer Untergang seyn. Ihr seid es der Achtung Eurer selbst, Eurem Charakter und selbst Eurer Sicherheit schuldig, größere Festigkeit zu zeigen, und jenen schwachen, dummen Aberglauben zu besiegen.“

„Mein Untergang, mein Charakter!“ erwiederte Abi-

gail und sah um sich mit trübem Auge, mit zitternder Lippe, „was ist Untergang, Mad. Lechmere, wenn es diese Armuth nicht ist? Oder was kann der Verlust eines guten Namens für größeren Kummer mir bereiten, als der ist, den ich jetzt schon für meine Sünden ertragen muß.“

„Vielleicht,“ sagte Mad. Lechmere, und bemühte sich einen gütigeren Ton anzunehmen, obwohl Unwille noch zu deutlich in ihrem Aeußren lag; „vielleicht hab ich unter dem Wirrwar bei meines Großneffen Empfang meine gewöhnliche Freigebigkeit vergessen.“

Das Weib nahm das Silberstück, welches Mad. Lechmere ihr langsam darreichte, und hielts mehrere Augenblicke in ihrer flachen Hand, es mit ausdruckslosem Auge betrachtend, was die andre für Unzufriedenheit auslegte.

„Die Unruhen und der abnehmende Werth des Eigenthums haben mein Einkommen beträchtlich getroffen,“ fuhr die reichgekleidete und prachtliebende Mad. Lechmere fort; „aber wenn dieß zu wenig für Eure dringendsten Bedürfnisse seyn sollte, will ich noch eine Krone hinzufügen.“

„Es ist genug, genug,“ sagte Abigail, und schloß ihre Hand über dem Geld krampfhaft zu; „ja, es wird hinreichen. Ach, Mad. Lechmere, niedrig und sündig wie diese verfluchte Leidenschaft ist, wollte Gott, keine bösere Bewegsgründe als Geiz hätten meinen Untergang herbeigeführt.“

Lionel meinte, seine Tante würfe einen unruhigen, wirren Blick auf ihre Gefährtin, den er als einen Ausdruck auslegte, der verrathen sollte, es wären selbst Geheimnisse zwischen diesen sonderbaren Vertrauten, aber das augenblick-

liche Erstaunen, das in ihren Zügen lag, wich bald ihrem gewöhnlichen Blick bewachter, strenger Förmlichkeit, und sie antwortete mit einer Kälte, die jedes Anerkenntniß ihrer gemeinsamen Vergehungen zurückweisen sollte.

„Das Weib spricht, als wäre sie nicht bei sich; welches Verbrechens hat sie sich schuldig gemacht, wovon nicht unsre gebrechliche Natur die Ursache gewesen!“

„Wahr, wahr,“ sagte Abigail Pray mit einem halbunterdrückten, hysterischen Lächlen; „es ist unsre sündige, sündige Natur, wie Ihr sagt; aber ich werde nervenschwach, glaub' ich, wie ich alt und gebrechlich werde, Mad. Lechmere, und vergesse mich oft. Der Blick auf's Grab, wenn es so nahe ist, bringt leicht Gedanken der Reue selbst in solchen hervor, die noch weit stärker sind als ich.“

„Thöricht Kind!“ sagte Mad. Lechmere, und bemühte sich ihre blassen Züge zu verdecken, indem sie ihren Hut mehr zitternd vor Schrecken als vor Alter herunternahm; „warum wollt Ihr so frei vom Tod sprechen, da Ihr noch so jung seyd.“

Lionel hörte die bebenden, dumpfen Töne seiner Tante, als sie ihr in der Kehle zu sterben schienen, aber nichts weiter war deutlich zu verstehen, bis sie nach einer langen Pause ihr Gesicht erhob, mit ihrem ernsten, ungestörtem Auge wieder um sich blickte und fortfuhr:

„Genug dieser Thorheit, Abigail Pray, ich kam, um mehr von Eurem sonderbaren Hausgenossen zu hören.“

„Oh, es ist nicht genug, Mad. Lechmere,“ unterbrach sie das vom Gewissen verurtheilte Weib, „uns ist so we-

nig Zeit für Reue und Gebet gelassen, daß wir nie genug haben können, fürcht' ich, um unsre großen Vergehungen wieder gut zu machen. Laßt uns vom Grabe sprechen, Mad. Lechmere, so lange wir es noch diesseits der Ewigkeit können."

"Ja, sprecht von dem Grab, so lang Ihr noch ausserhalb seiner dumpfen Fesseln seyd, es ist die Heimath der Alten," sagte eine dritte Stimme, deren hohle Töne wohl aus einer Gruft hätten ausgehen mögen, "und ich bin hier, in das heilsame Gespräch einzustimmen."

"Wer — wer — um Gotteswillen, wer bist Du!" rief Mad. Lechmere, und vergaß ihre Gebrechlichkeiten und ihre Gewissensbisse bei der neuen Bewegung, indem sie sich unwillkührlich von ihrem Sitz erhob; "sag mir, ich beschwöre Dich, wer bist Du?"

"Einer, alt wie Du, Priscilla Lechmere, stehend an der Schwelle der endlichen Heimath, wovon Ihr sprechen wolltet. Fangt denn an, verlassenes Weib; habt je Ihr gethan, was Vergebung erlangen kann, so ists im Grabe, wo Ihr die himmlische Gabe der Gnade erlangen sollt, die Eurer Unwürdigkeit angeboten wird."

Indem er seine Stellung ein wenig änderte, ward es Lincoln möglich, das ganze Zimmer zu überblicken. Am Eingang stand Ralph unbeweglich, die eine Hand hoch zum Himmel erhoben, die andre ausdrucksvoll nach unten deutend, als wolle er aufdecken die Geheimnisse der Gruft, auf welche seine schwachen Glieder, seine zerstörten Züge ihm hohen Anspruch zu geben schienen, während seine for-

schenden Augen um sich schauten, mit dem schnellen, durchdringenden Blick, den Abigail Pray so passend als versengend beschrieben hatte. Einige Schritte von dem Greis stand immer noch Mad. Lechmere, starr und regungslos wie Marmor, ihr Hut zurückgefallen, ihre todtähnlichen Züge dem Auge blos gegeben, Schrecken und Staunen in jeder Muskel; den Mund offen, die Blicke auf den Zudringlichen geheftet, starrte sie hin, so unbeweglich, als hätte in diese Stellung der Meisel des Bildhauers sie gesetzt. Abigail schützte ihre Augen mit der Hand, begrub das Antlitz in die Falten des Kleides, während heftiges, krampfhaftes Schütteln ihren Bau durchdrang, und die Größe der Bewegung verrieth, die sie zu verbergen sich mühte. Erstaunt über das, dessen Zeuge er gewesen, betroffen durch die anscheinende Unempfindlichkeit seiner Tante, deren hohes Alter solche Auftritte gefährlich machte, wollte Lionel eben in's Zimmer dringen, als Mad. Lechmere in soweit wieder zu sich kam, daß sie sprechen konnte, und des Jünglings Besorgniß sich gänzlich in einer brennenden Neugierde verlor, die durch seine Lage so sehr gerechtfertigt ward.

„Wer ist's, der mich bei dem Namen Priscilla nennt?“ sagte Mad. Lechmere, „niemand lebt, der solche Vertraulichkeit sich anmaßen könnte!“

„Priscilla, Priscilla,“ wiederholte der Alte, und sah um sich, als suche er noch nach jemand anders, „es ist ein süßer, freundlicher Name meinem Ohr, und noch jemand außer Dir macht darauf Anspruch, wie Du weißt.“

„Sie ist todt; Jahre gingen vorüber, seit ich sie im

Sarge sah, und ich möcht' sie vergessen, und alle wie sie, die unwürdig sich gezeigt meines Bluts."

"Sie ist nicht todt!" rief der Alte, rief's mit einer Stimme, die durch die nackten Hallen des Gebäudes drangen, wie die unirrdischen Töne eines Geistes der Luft; "sie lebt, sie lebt; ja noch lebt sie!"

"Lebt!" wiederholte Mad. Lechmere, und trat einen Schritt zurück vor dem Vorschreiten des andern; "warum bin ich so schwach, darauf zu hören, es ist unmöglich!"

"Lebt!" rief Abigail Pray, und schlug die Hände zusammen in größter Bewegung, "o daß sie noch lebte! aber sah ich sie nicht einen aufgedunsenen, entstellten Leichnam; legt ich nicht mit diesen Händen das Grabgewand um ihre einst liebliche Gestalt. O nein, sie ist todt, todt, und ich bin eine — — "

"Irgend ein Verrückter behauptet diese leeren Gesichtchen," rief Mad. Lechmere, mit einer Schnelligkeit, die das verurtheilende Beiwort unterdrückte, welches die andre sich beilegen wollte; "das unglückliche Mädchen ist todt, seit lange todt, wie wir gewiß wissen; was sollen wir mit einem Mondsüchtigen streiten?"

"Mit einem Mondsüchtigen!" wiederholte Ralph mit bittrer Ironie, "nein, — nein, — so einen gibt's, wie Ihr und ich wohl weiß; aber nicht ich bin der Verrückte, eher bist Du selbst von Sinnen; — schon einen hast Du zum Wahnsinn gebracht, willst noch einen andern Du dahin bringen?"

"Ich!" sagte Mad. Lechmere, ohne vor dem brennen-

den Blick zurückzuschrecken, der sie traf; „mag Gott, der Vernunft gibt, seine Gabe nach Belieben zurückfordern; nicht ich üb' solche Gewalt!“

„Was sagst Du, Priscilla Lechmere!“ rief Ralph, und trat unbemerkt so weit vor, daß er ihren regungslosen Arm mit seinen abgezehrten Fingern erfassen konnte; „ja ich will Dich Priscilla nennen, so wenig Du einen so heiligen Namen verdienst; — willst Du Dir nicht die Macht anmaßen, zum Wahnsinn zu bringen, wo ist denn das Haupt Deiner gepriesenen Familie? Der stolze Baronet von Devonshire, der reiche und geachtete, einst glückliche Gefährte von Fürsten, Dein Neffe Lionel Lincoln? Ist er in den Hallen seiner Väter? Steht er an der Spitze der Heere des Königs? Regelt und wahrt dessen Haushalt? Oder ist er Bewohner einer dunklen Zelle? Du weißt er ist dort, Du weißt's, — und, Weib, Deine niedrigen Ränke haben ihn dahin gebracht.“

„Wer ist's, der so mit mir zu reden wagt!“ fragte Mad. Lechmere, und sammelte mit mächtiger Anstrengung ihre Kräfte, um diese Beschuldigung niederzuschlagen; „ist mein unglücklicher Neffe Dir wirklich bekannt, so wird Deine Bekanntschaft selbst diese niedrige Anklage widerlegen.“

„Mir bekannt! Ich möchte fragen, was mir verborgen ist? Ich hab auf Dich geschaut, Dein Betragen beobachtet seit Menschengedenken, und nichts, was Du gethan, ist mir verborgen. Ich sag Dir, ich weiß alles, von diesem sündenvollen Weib hier auch; ich weiß alles; hab' ich

Dir nicht erzählt, Abigail Pray, nicht mit Dir gesprochen von Deinen geheimsten Vergehungen?"

"O ja, ja, er weiß in der That, was ich jetzt verborgen glaubte vor jeglichem Auge, nicht vor Gottes Auge!" schrie Abigail mit abergläubischem Schrecken."

"Auch von Dir weiß ich alles, unglückliche Wittwe von John Lechmere; und von Priscilla auch, weiß ich nicht Alles?"

"Alles!" rief wieder Abigail.

"Alles!" wiederholte Mad. Lechmere mit kaum hörbarer Stimme und sank nieder auf ihren Stuhl in gänzlicher Bewußtlosigkeit. "Der athemlose Antheil, den er an all diesen Vorgängen nahm, konnte Lionel nicht länger zurückhalten, seiner Tante zum Beistand zu eilen. Abigail Pray, welche, wie es schien, gewissermaßen an solche Auftritte gewöhnt war, hatte jedoch Selbstbewußtseyn genug behalten, um seinen Schritten zuvorzukommen, und als er in die Thüre trat, fand er sie schon, Mad. Lechmere in den Armen haltend, und die gewöhnlichen Mittel anwendend. Es ward nöthig, die Leidende eines Theils ihrer Kleider zu entledigen und Abigail Pray ersuchte ihn mit der Versicherung, sie werde schon allein fertig werden, sich zurückzuziehen, theils eben jenes Umstands wegen, theils weil sie überzeugt wäre, nichts könnte gefährlicher auf die wieder zu sich Kommende einwirken, als seine unvermuthete Gegenwart. Nachdem er einen Augenblick angestanden, bis er Zeichen von wiederkehrendem Leben bemerkt, gab Lionel den ernsten Vorstellungen des Weibes nach, verließ das Zimmer und tastete sich nach der Treppe hin, entschlossen, auf Ralph's Stube

zu gehen, und mit Einem Mal Erklärung über das, was er eben erst gesehen und gehört zu verlangen. Er fand den alten Mann in seinem Thürmchen sitzen, die Hand vor den Augen gegen das schwache Licht seines ärmlichen Leuchters, und das Haupt auf den Busen herabgesunken, wie in tiefem Nachdenken. Lionel näherte sich ihm, ohne dem Anschein nach seine Aufmerksamkeit zu erregen, und war genöthigt zu sprechen, um sein Daseyn anzuzeigen.

„Ich habe durch Job Euren Willen vernommen,“ sagte er, „und ihm Folge geleistet.“

„So ist's recht,“ erwiederte Ralph.

„Vielleicht sollte ich noch hinzufügen, daß ich ein erstaunter Zeuge Eurer Zusammenkunft mit Mad. Lechmere gewesen bin, und die starken, unerklärlichen Worte mit angehört habe, die Ihr an diese Dame zu richten für gut befunden.“ Der Alte erhob jetzt das Haupt, und Lionel sah feurige Blicke aus seinen Augen schießen, wie er antwortete:

„Dann habt Ihr die Wahrheit gehört, und ihre Wirkungen auf ein schuldiges Gewissen gesehen.“

„Ich hörte auch, was Ihr Wahrheit nennt, in Verbindung mit Namen, die, wie Ihr selbst wißt, mir die theuersten sind.“

„Seid Ihr dessen so gewiß, Junge?“ erwiederte Ralph und sah dem andern fest in's Gesicht; „ist nicht jemand seit kurzem Euch theurer geworden als die Urheber Eures Daseyns? Sprecht, und erinnert Euch; daß Ihr mit jemand von nicht gewöhnlicher Kenntniß redet.“

„Was meint Ihr damit, Sir? Liegt es in der Natur, jemanden wie einen Vater zu lieben?“

„Weg mit dieser kindlichen Einfalt,“ fuhr der andre ernst fort; „das Enkelchen des verworfenen Weibes da unten, — liebt Ihr sie nicht, und kann ich Dir vertrauen?“

„Welches Vertrauen kann unstatthaft mit einer Liebe für ein so reines Wesen wie Cäcilie Dynevor seyn.“

„Ei,“ murmelte der Alte für sich, „ihre Mutter war rein, warum sollte das Kind seiner Eltern unwürdig seyn?“

Er schwieg, und eine lange, auf Seiten Lincolns peinvolle Pause folgte, die endlich von Ralph unterbrochen ward, der schnell sagte: „Ihr waret im Felde heute, Major Lincoln.“

„Dessen müßt Ihr gewiß seyn, da ich Eurer gütigen Verwendung mein Leben verdanke. Aber warum trotzt Ihr der Gefahr, gefangen genommen zu werden, indem Ihr Euch unter die Truppen wagt; Eure Gegenwart und Mitwirkung unter den Amerikanern muß vielen in der Armee außer mir bekannt seyn.“

„Und würden sie wohl daran denken, ihre Feinde innerhalb der Straßen von Boston aufzusuchen, wenn die Hügel außerhalb mit Bewaffneten angefüllt sind. Meine Wohnung in diesem Gebäude ist nur unten dem Weibe, ihrem würdigen Sohn und Euch bekannt. Meine Schritte sind geheim und schnell, wo man sie am wenigsten erwartet; Gefahr kann jemand wie mich nicht treffen.“

„Aber,“ sagte Lionel und stockte verlegen, „darf ich

die Gegenwart eines Mannes verheimlichen, den ich als einen Feind des Königs kenne?"

"Lionel Lincoln, Ihr überschätzt Euren Muth," fiel Ralph unmuthig lächlend ein, "Ihr dürft das Blut eines Mannes nicht vergießen, der das Eurige geschont; — aber genug davon, wir verstehen einander, und jemanden bejahrt wie ich, soll die Furcht fremd seyn!"

"Nein, nein," sagte eine dumpfe Stimme aus einer dunklen Ecke des Zimmers, in die sich Job ungesehen geschlichen, und sich jetzt sicher niedergelassen hatte, "Ihr könnt Ralph nicht erschrecken!"

"Der Junge ist ein tüchtiger Junge und unterscheidet Gutes vom Bösen, was am meisten dem Menschen in dieser bösen Welt nöthig ist," murmelte Ralph in jenen schnellen, undeutlichen Tönen, die ihn charakterisirten.

"Woher kommst Du, Bursche, und warum verließest Du mich so plötzlich?" fragte Lionel.

"Job ist eben auf dem Markt gewesen, um zu sehen, ob er etwas für Nab finden könne," erwiederte der Bursche.

"Denk nicht, mich durch diesen Unsinn zu hintergehen! Wird zu dieser Stunde der Nacht etwas verkauft, wenn Du auch Geld hättest?"

"Nun das ist doch ein Beweis, daß des Königs Offiziere nicht alles wissen," sagte der Simpel, innerlich lachend, "hier ist ein Pfund-Sterling-Wechsel, so gut, wie je einer von der Baykolonie ausgestellt ward, von altem Gehalt, und Fleisch ist nicht so rar, daß jemand, der einen Pfund-Sterling-Wechsel, von altem Gehalt, in der Tasche

hat, nicht auf Alt-Funnel gehen kann, wann es ihm beliebt, trotz aller Parlaments-Beschlüsse."

"Du hast die Todten geplündert!" rief Lionel, als er bemerkte, daß Job außer der erwähnten Note noch mehrere Silberstücke in der Hand hielt.

"Nennt Job keinen Dieb!" sagte der Junge drohend, "noch gibts Gesetze in der Bay, obwohl sich das Volk ihrer nicht bedient; und Recht wird allen werden, wenn die Zeit kommt. Job erschoß einen Grenadier, aber er ist kein Dieb."

"Du wurdest also für Deine geheimen Gänge vorige Nacht bezahlt, thörichter Junge, und hast Dich für Geld in Gefahr bringen lassen. Laß es das letzte Mal seyn, — künftig, wenn Du brauchst, komm zu mir.

"Job würde für den König keine Gänge machen, und wenn er ihm seine goldne Krone dafür geben wollte, mit all ihren Diamanten und ihrer Pracht; erst wenn es Job gefiele, denn dafür gibts kein Gesetz."

Lionel, den gereizten Jungen zu besänftigen, machte einige freundliche, versöhnende Bemerkungen, aber der Blödsinnige würdigte ihn keiner Antwort, fiel düster in seinen Winkel zurück, und schien die Ermüdung des Tags ausschlafen zu wollen. Mittlerweile war Ralph in tiefes Nachdenken gesunken, und der junge Krieger erinnerte sich, daß es schon spät geworden, und er immer noch keine Erklärung über die sonderbare Beschuldigungen erhalten. Er deutete also auf diesen Gegenstand auf eine Weise hin, die er für die geeignetste hielt, um die gewünschte Mittheilung zu

erhalten. Sobald Lionel die Unruhe seiner Tante erwähnte, richtete der andre sich auf, und ein Lächlen wie das stolzer Freude erhellte sein verfallnes Antlitz, als er antwortete, und mit wichtiger Miene auf seine Brust deutete:

„Hier war's, Junge, hier, — nichts Geringeres als die Macht des Gewissens, und eine Kenntniß der Dinge, wie meine konnte dieß Weib in Gegenwart eines menschlichen Wesens sprachlos machen.“

„Aber was ist dieß für eine außerordentliche Kenntniß? Ich bin gewissermaßen der natürliche Beschützer von Mad. Lechmere, und habe, unabhängig von meinem besondern Interesse, ein Recht, an ihrer Stelle eine Erklärung solcher ernsten Angaben zu verlangen.“

„An ihrer Stelle!“ wiederholte Ralph, „wartet, heftiger junger Mann, bis sie Euch aufträgt, die Untersuchung anzustellen, — dann soll mit einer Donnerstimme geantwortet werden.“

„Wenn nicht aus Gerechtigkeit gegen meine bejahrte Tante, so erinnert Euch wenigstens Eures wiederholten Versprechens, die traurige Geschichte des Unglücks meines Hauses zu entfalten, die, wie Ihr sagt, Euch bekannt ist.“

„Ei dieß und noch viel mehr weiß ich,“ erwiederte der Alte lächlend, seines Geheimnisses, seiner Macht gleichsam sich bewußt, „wenn Ihr daran zweifelt, geht hinunter und fragt die bedaurungswürdige Bewohnerin des Waarenhauses, oder die strafbare Wittwe von John Lechmere.“

„Nun, ich zweifle an nichts als an meiner Geduld; die

Augenblicke entfliehen schnell und ich hab noch alles zu erfahren, was ich zu wissen wünschte.“

„Dieß ist nicht die Zeit, nicht der Ort, wo Ihr die Geschichte hören sollt;“ entgegnete Ralph, „ich hab schon gesagt, daß wir zu diesem Zweck an den Collegiumsgebäuden zusammenkommen werden.“

„Aber nach den Begebenheiten dieses Tags, wer kann da sagen, wann ein Diener der Krone sich ohne Gefahr wird dorthin wagen können!“

„Was!“ rief der Alte laut lachend in der Bitterkeit seines Verdrusses, „hat der Junge so schnell die Stärke und den Willen der Kolonisten erfahren! Aber ich geb' Dir mein Wort, Du sollst die Stelle sehen und ohne Gefahr, ja, ja, Priscilla Lechmere, Deine Stunde ist nahe, Dein Schicksal für immer beschlossen!“

Lionel erwähnte wieder seine Tante, und deutete auf die Nothwendigkeit hin, sie bald zu Hause zu treffen, da er unten schon Schritte hörte, welche verriethen, daß Vorkehrungen zu ihrem Weggehen getroffen würden. Aber seine Bitten und Vorstellungen wurden ganz und gar nicht beachtet, sein bejahrter Gefährte schritt schnell dem Zimmer auf und ab, und murmelte unzusammenhängende Sätze, worin nur der Name Priscilla zu vernehmen war; sein Antlitz verrieth das innere Treiben überwältigender, stolzer Leidenschaften. Noch wenige Augenblicke, und man hörte Abigail's grelle Stimme, die ihren Sohn auf eine Weise rief, daß man merken konnte, sie wisse, er sey irgendwo im Gebäude versteckt. Job hörte ihr wiederholtes Rufen, bis ihre

Stimme zornig und drohend ward, dann stahl er sich leise aus seinem Winkel und bewegte sich mit gesenktem Haupt, mit zögernden Schritten nach der Treppe zu. Nun wußte Lionel nicht, was zu thun. Seiner Tante war immer noch seine Gegenwart unbekannt, und er dachte, wenn Abigail Pray sein Herankommen wünschte, würde er bald auf irgend eine Art in ihren Ruf eingeschlossen werden. Auch hatte er seine geheimen Ursachen zu wünschen, seine Besuche bei Ralph möchten verborgen bleiben; so entschloß er sich, die Vorgänge unten, von dem Dunkel begünstigt, zu beobachten, und sich ganz von Umständen leiten zu lassen. Er nahm von seinem Gefährten beim Weggehen nicht Abschied; langer Umgang hatte ihn in soweit an die excentrische Art des Alten gewöhnt, daß er wohl wußte, jeder Versuch seine Aufmerksamkeit von seinen tiefen Gedanken abzulenken, würde in einem Augenblick so großer Erregung vergeblich seyn.

Vom Ende der Treppe, wo Lionel seinen Stand nahm, sah er Mad. Lechmere, Job mit einer Laterne voran, festeren Schritts, als er hätte hoffen können, nach der Thüre zuschreiten, und hörte Abigail ihren störrigen Sohn ermahnen, er solle ihrem Besuch nach einem nahen Winkel leuchten, wo, wie man merken konnte, ein Fuhrwerk sie erwartete. Auf der Schwelle wandte sich seine Tante um, und da der Schein von Abigail's Licht auf ihre Züge fiel, konnte Lionel vollkommen ihr kaltes, hartes Auge betrachten, das seinen ganzen weltlichen Ausdruck wieder erlangt hatte, ob-

wohl ein wenig von tieferem Schatten gemildert, den ihr Nachdenken darauf warf.

„Laßt den Auftritt von heut Abend vergessen seyn, meine liebe Abigail,“ sagte sie; „Euer Hausgenosse ist ein unbekanntes Wesen, der irgend wo eine thörichte Erzählung aufgeschnappt hat, und sie nun, sich zu bereichern, auf unsre Leichtgläubigkeit wirken lassen will. Ich will's näher überlegen, aber auf keinen Fall habt eine fernere Gemeinschaft mit ihm; ich muß Euch da wegbringen, treues Weib; diese Wohnung ist Eures und Eures tüchtigen Sohnes unwürdig, ich muß sehen, daß Ihr besser wohnt, meine gute Abigail, in der That, ich muß.“

Lionel konnte den leichten Schauder bemerken, der die andre durchdrang, als sie auf den zweifelhaften Charakter Ralphs hindeutete; aber Abigail hielt, ohne zu antworten, die Thüre offen, um ihren Besuch hinaus zu lassen. Sobald Mad. Lechmere fort war, eilte Lionel der Treppe hinunter, und stand vor dem erstaunten Weibe:

„Wenn ich Euch sage, daß ich alles, was diesen Abend vorgegangen, gehört habe,“ sagte er schnell, „werdet Ihr einsehen, wie thöricht es ist, mir ferner etwas verbergen zu wollen. Ich verlange jetzt soviel von Eurem Geheimniß, als mein und der Meinigen Glück angeht.“

„Nein, nein, — nicht von mir, Major Lincoln,“ sagte die erschreckte Frau, „nicht von mir, um Gotteswillen, nicht von mir; ich hab geschworen, es zu bewahren, und ein Eid —“ ihre Bewegung unterbrach sie und die Stimme ward undeutlich.

Lionel bedauerte seine Heftigkeit, und beschämt; aus einem Weib ein Bekenntniß herauspressen zu wollen, suchte er, sie zu beruhigen und versprach, für dießmal von ihr keine weitre Mittheilung zu verlangen."

"Geht, geht," sagte sie und winkte ihm, sich fortzubegeben, "und mir wird wieder wohl werden, verlaßt mich; daß ich allein sey mit diesem furchtbaren Greis und meinem Gott."

Er sah ihren Ernst, und gab widerstrebend nach; doch da er Job auf der Schwelle begegnete, war er nicht weiter für sie besorgt.

Während er schnell nach der Tremontstraße zuging; dachte Lionel ernst nach über das, was er gesehn und gehört hatte. Er erinnerte sich der Mittheilungen, wodurch Ralph so große Macht über ihn erlangt, und er glaubte einen Beweis von des Alten Kenntniß in der Schuld zu finden, die seine Tante verrieth. Von Mad. Lechmere wandten sich seine Gedanken auf ihre liebliche Enkelin; er war für einen Augenblick verlegen, wie er ihr widersprechendes Betragen gegen ihn erklären sollte: — manchmal war sie innig, frei und selbst gefühlvoll, und dann wie bei der kurzen, besondren Unterredung von diesem Abend, kalt, verlegen, zurückstoßend. Dann fiel ihm wieder der Zweck ein, der ihn hauptsächlich veranlaßt hatte, dem Regiment in's Vaterland zu folgen, und diese Rückerinnerung war von jener Niedergeschlagenheit begleitet, die solche Gedanken nie verfehlten, über seine sprechenden Züge hinzubreiten. Als er

das Haus erreichte, erfuhr er die glückliche Heimkunft von Mad. Lechmere, die sich schon, von ihren liebenswürdigen Verwandtinnen begleitet, auf ihr Zimmer begeben hatte. Lionel folgte sogleich ihrem Beispiel, und als die Erregung von diesem merkwürdigen, geschäftvollen Tag sich gelegt, folgte ihr ein tiefer Schlaf, der über seine Sinne fiel wie die Ruhe des Todes.

Dreizehntes Kapitel.

„Nun laßt es wirken; Unglück, bist im Gang,
Nimm Deinen Lauf, wie Dir's gefällt."

Shakspeare.

Der Lärm über den Einfall war schnell an den niederen Küsten des atlantischen Meers hingedrungen und hallte wider an den steilen Gebirgen, westwärts von den Strömen, wie getragen vom Sturmwind. Die männliche Bevölkerung zwischen den tosenden Wassern von Massachusetts-Bay und dem klaren Connecticut stand auf, und als der Schrei des Bluts weit ertönte im Innland, deckten sich Hügel und Thäler, Heerstraßen und Fußpfade mit Banden bewaffneter Landleute, die eifrig nach dem Schauplatz des Krieges hineilten. In acht und vierzig Stunden nach dem verhängnißvollen Treffen von Lexington, rechnete man, hatten hundert Tausende die Waffen ergriffen, und mehr als ein Viertel von ihnen sammelte sich an den Halbinseln von Boston und

Charlestown. Wer durch Entfernung und Mangel an Kriegsvorrath, um einen solchen Zusammenfluß von Menschen zu unterhalten verhindert ward, unmittelbar an dem Kampf Theil zu nehmen, wartete, bis der Augenblick käme, wo auch sein Eifer auf schwerere Proben gestellt würde. Kurz die dumpfe Ruhe, worin die Kolonien ein Jahr lang geschlummert, ward plötzlich und rauh durch die Vorfälle jenes Tags gebrochen, und die Vaterlandsfreunde unter dem Volk erhoben sich mit solchem Unwillen auf ihren Lippen, daß die Laugesinnten, deren in den südlicheren Provinzen nicht wenige waren, zum Schweigen gebracht wurden, bis die erste revolutionäre Aufregung unter dem nie fehlenden Einfluß der Zeit und der Leiden sich hatte legen können.

Gage, in seiner Stellung sicher und durch eine immer wachsende Macht sowohl, als durch die Gegenwart der Flotte unterstützt, sah mit festem Auge auf das sich zusammenziehende Wetter, mit der Ruhe, die das milde Wohlwollen seines Charakters auszeichnete. Obgleich die Stellung und Absicht der Amerikaner nicht mehr mißverstanden werden konnte, hörte er doch mit widerstrebendem Ohr auf den rachsüchtigen Rath seiner Umgebung, und wollte lieber den Aufruhr zu beschwichtigen, als ihn durch eine Macht niederzuschlagen suchen, welche, wenn er sie auch vor einem Monat den vereinigten Streitkräften der ruhigen Kolonisten gewachsen geglaubt hatte, er doch jetzt klüglich nur noch stark genug hielt, um sich innerhalb der Wassergränzen zu erhalten. Doch wurden Proklamationen gegen die Rebellen

geschleudert, und solche Maßregeln ergriffen, wie sie für nöthig erachtet wurden, um die Würde und das Ansehn der Krone zu behaupten. Diese unschädlichen Anklagen wurden nicht geachtet, und all seine Ermahungen, zu einer Verbindung zurückzukehren, die, wie das Volk noch behauptete, gar nicht verletzt worden, verloren sich unter dem Geräusch der Waffen und dem beim Volk beliebten Geschrei der Zeit. Diese Anreden des britischen Generals, wie viele andre von den königlichen Statthaltern; die noch die Provinzen regierten, die einzige ausgenommen, in welche wir unsre Erzählung verlegt, wurden von dem Volk mit demüthigen aber männlichen Bittschriften an den Thron um Gerechtigkeit, mit lauten Vorstellungen an das Parlament beantwortet, von welchem man die Wiedereinsetzung in alle jene Rechte und Freiheiten verlangte, welche allen gesichert seyn sollten, die sich des Schutzes ihrer gemeinsamen Verfassung erfreuten. Noch ward die Gewalt, noch wurden die Vorrechte des Fürsten geachtet, und in allen öffentlichen Dokumenten ward auf sie mit der Ehrfurcht hingewiesen, welche man der Unverletzlichkeit seines Charakters und Standes schuldig zu seyn glaubte. Aber jener beißende, ernste Hohn, den die Kolonisten so sehr in ihrer Gewalt hatten, ergoß sich frei gegen die Minister, die man anklagte, für den Frieden des Reichs so verderbliche Maßregeln angerathen zu haben. Auf diese Weise gingen mehrere Wochen nach der Scharmützelreihe vorüber, die man von dem Umstand, daß die Schlacht an einem Flecken namens Lexington angefangen, die Schlacht bei Lexington nannte; beide Theile fuhren fort, sich zu ei-

ner mächtigeren Darlegung ihrer Macht und ihres Muthes vorzubereiten.

Lionel war nichts weniger als ein gleichgültiger Zuschauer bei diesen Vorkehrungen geblieben. Den Morgen nach der Rückkehr der Division suchte er um ein Commando an, das seinen Erwartungen entspräche. Aber während man ihm über den Muth und die Gesetzmäßigkeit, die er bei der letzten Gelegenheit bewiesen, Lobsprüche ertheilte, machte man ihm bemerklich, daß er der Sache seines Fürsten weit größere Dienste leisten könne, wenn er seinen Einfluß auf die angesehenen Kolonisten, mit denen seine Familie entweder durch Bande des Bluts oder durch lange, enge Freundschaft verbunden sey, benutzen wolle. Es wurde seinem eigenen Urtheil überlassen, ob es nicht selbst vielleicht dienlich sey, ohne die Unterstützung des Heers seine Person in der Verfolgung dieses lobenswerthen Zwecks auszusetzen. Hierin lag so viel, was der Selbstliebe des jungen Kriegers schmeicheln und seinen Muth beschwichtigen konnte, daß er sich's gefallen ließ, den Lauf der Dinge abzuwarten, nachdem er jedoch sich das Versprechen hatte geben lassen, er solle ein passendes Commando im Fall fernerer Feindseligkeiten erhalten. Daß diese nahe waren, konnte selbst einem weit weniger scharfen Beobachter als Major Lincoln nicht verborgen bleiben.

Gage hatte schon seine einstweilige Stellung in Charlestown aufgegeben, um größre Sicherheit durch Concentrirung seiner Streitkräfte zu gewinnen. Auf den Hügeln der Halbinsel Boston sah man, wie die Kolonisten muthig

sich anschickten, die Armee des Königs zu belagern. Viele der entgegengesetzten Anhöhen waren schon mit schnell aufgeworfenen Werken von Erde versehen, und eine furchtbare Abtheilung jener ungeübten Krieger hatte sich kühn vor den Eingang der Landenge gestellt, alle Verbindung mit dem umliegenden Land abschneidend, und das kleine Dorf Roxbury gerade vor den Mündungen der britischen Kanonen mit einer Kühnheit besetzt, die weit länger im Feld gestandenen, an Gefahren weit mehr gewohnten Truppen keine Schande gemacht hätte.

Diese Zeichen von Geschicklichkeit und Muth unter den bisher verachteten Amerikanern erregten im Heer großes Erstaunen, das erst gewissermaßen sich legte, als sich das Gerücht im Heer verbreitete, es hätten mehrere Vornehme aus den Provinzen, die in früheren Zeiten mit Ruhm in den Truppen der Krone gedient, sich mit dem Volk vereinigt, und Befehlshaber-Stellen und andre Chargen von Wichtigkeit angenommen. Unter diesen hörte Lionel die Namen Ward und Thomas, Männer von hohen Eigenschaften und von vieler Erfahrung im Krieg. Beide wurden von dem Congreß der Kolonie förmlich zu Häupter ihrer Streitkräfte bestellt, und unter ihren Befehlen standen zahlreiche, vollkommen organisirte Regimenter, die alle nothwendige Eigenschaften von Soldaten hatten, die beiden unentbehrlichen Erfordernisse ausgenommen, Mannszucht und Waffen. Lionel hörte den Namen Warren öfter als jeden andern in den Berathungen des Provinzhauses erwähnen, und immer mit der Bitterkeit, welche, wäh-

rend sie ihren Zorn verrieth, die Hochachtung verbürgte, die selbst seine Feinde gegen ihn hegten. Dieser Mann, der bis auf den letzten Augenblick der Gegenwart der königlichen Truppen getrotzt, und furchtlos, während er von ihren Bayonetten umzingelt war, sich zu seinen Grundsätzen bekannt hatte, war jetzt, wie man erfuhr, plötzlich aus ihrer Mitte verschwunden, hatte Heimath, Eigenthum und ein einträgliches Geschäft verlassen, und an den letzten Auftritten des Tags von Lexington Theil nehmend, sein Glück in den Strudel geworfen. Aber der Name, der im Geheimen den größten Reiz für des jungen Kriegers Ohr hatte, das war Putnam, ein Landbesitzer aus der nahen Kolonie Connecticut, welcher, als der Aufruhr an ihm vorüberrauschte, im eigentlichsten Sinne den Pflug verließ, ein Thier aus seinem eignen Gespann bestieg, und nach einem beschleunigten Weg von hundert Meilen in den vordersten Reihen seiner Landsleute hielt. Während den Namen dieses stattlichen Amerikaners die Veteranen sich zulispelten, welche die Levee des Generals Gage besuchten, drang eine Fluth melancholischer, zarter Erinnerungen durch des Jünglings Sinn; er gedachte der häufigen intressanten Mittheilungen, welche in seiner Kindheit ihm vom Vater geworden, ehe die dunkle Wolke über Sir Lionel's Verstand sich gebreitet, und in jeder Erzählung von den mörderischen Gefechten mit den wilden Bewohnern der Wälder, bei jedem Auftritt, wo Gefahr und Muth sich zeigte, Auftritte, welche den romantischen Krieg in der Wildniß auszeichneten, selbst in den abentheuerlichen und furchtbaren Käm-

pfen mit den Thieren des Waldes, war immer der Name dieses Mannes mit einem ritterlichen Ruhm umgeben, der selten in einem aufgeklärten Zeitalter, und nie unverdienter Weise erlangt wird. Der große Reichthum der Familie Lincoln und die hohen Erwartungen, die man sich von ihrem Erben machte, hatten für den letztren einen militairischen Rang erlangt, welcher zu der Zeit selten einem zu Theil ward, der diese Auszeichnung nicht durch lange und schwere Dienste erkauft hatte. Es hatten folglich viele seines Gleichen an jenen Zügen seines Vaters Theil genommen, in welchen „Löwenherz" von Amerika sich so sehr durch seine Thaten ausgezeichnet. Von diesen ernsten Veteranen, die ihn am besten kennen mußten, ward immer der Name Putnam mit hohen, romantischen Gefühlen erwähnt, und wenn der hohe Plan, ihn durch Versprechungen von Aemtern und Reichthümern der Sache der Kolonisten zu entfremden, von den unbeholfenen Rathgebern, die den Commandeur en Chef umgaben, vorgeschlagen ward, hörten die früheren Gefährten des alten Partheigängers darauf mit verachtungsvoller Ungläubigkeit, die durch den Erfolg des Plans gerechtfertigt ward. Aehnliche Anträge wurden anderen unter den Amerikanern gemacht, deren Talente des Kaufs würdig erachtet wurden, aber die Grundsätze des Tags hatten so tiefe Wurzeln geschlagen, daß niemand von einiger Bedeutung auf den Vorschlag hörte.

Während diese pfiffigen Versuche statt kräftigerer Maßregeln angewandt wurden, kamen immer neue Truppen von England an, und vor Ende Mai erschienen viele Füh-

rer von Ruhm in Gage's Rathsversammlungen, der jetzt über eine Macht von nicht weniger als achttausend Köpfen verfügen konnte. Mit Erscheinung dieser Verstärkungen begann der gefallne Muth des Heers wieder aufzuleben, und der Stolz der hochmüthigen jungen Leute, welche so kürzlich erst die glänzenden Paraden auf ihrer gerühmten Insel verlassen hatten, wurden von dem Gedanken beleidigt, daß solch ein Heer in die engen Gränzen der Halbinsel von einer Bande halbbewaffneter Landleute, denen alle Kriegskenntniß und fast Munition abging, eingeschlossen werden sollte. Dies Gefühl ward noch durch die Späße der Amerikaner selbst erhöht, die jetzt das Blatt umwandten, und unter andern Benennungen den Namen „Ellenbogen-Raum" dem General Burgoyne gaben, der unkluger Weise von seiner und seiner Gefährten Absicht gerühmt hatte, er werde die Grenzen des Heers alsbald bei seiner Ankunft auf dem Kampfplatz erweitern. Der Anschein der Dinge im britischen Lager fing jedoch allmählig an zu verrathen, ihre Führer gingen ernstlich mit dem Plane um, ihre Besitzungen auszudehnen, und aller Augen waren wieder auf die Höhen von Charlestown gerichtet, welcher Ort aller Wahrscheinlichkeit nach zuerst werden mußte.

Keine militairische Position konnte, was Oertlichkeit betrifft, günstiger seyn, um einander zu unterstützen, und die feindlichen Linien auszudehnen und zu schwächen, als die beiden gegen einander über liegenden, so oft erwähnten Halbinseln. Die Entfernung zwischen ihnen war nur sechshundert Ruthen, und die tiefen, schiffbaren Wasser, wo-

von sie fast gänzlich umgeben waren, machten es dem königlichen General leicht, zu jeder Zeit selbst die schwersten Schiffe zur Vertheidigung jedes der beiden Orte herbeizurufen. Diese Vortheile vor sich, hörte das Heer freudig jene Befehle ausgehen, welche, wie man wohl wußte, eine Annäherung nach den entgegengesetzten Küsten bezweckten.

Es waren jetzt acht Wochen, seit die Feindseligkeiten begonnen, und der Krieg hatte sich auf die erzählten Vorkehrungen beschränkt, ein oder zwei scharfe Scharmützel auf den Inseln des Hafens ausgenommen, die zwischen den Fouragierern des Heers und kleinen Haufen Amerikanern statt hatten, worin die letzteren ihren neulich erlangten Ruhm behaupteten.

Mit Ankunft der Regimenter aus England war nochmals Fröhlichkeit in die Stadt gekommen, wiewohl die Einwohner, welche gegen ihre Neigung dazubleiben gezwungen waren, jene kalte Zurückgehaltenheit in ihrem Betragen beibehielten, welche alle Bemühungen der Offiziere, sie in die fröhlichen Festlichkeiten der damaligen Zeit hineinzuziehen kräftig zurückwieß. Doch gab es einige unter den Kolonisten, die, durch Aemter und Vortheile bestochen, die gute Sache des Landes verlassen hatten, und mehrere von diesen waren schon durch Chargen belohnt worden, welche ihnen das Ohr des königlichen Statthalters schenkten, der, wie man glaubte, ungebührlicher, unglücklicher Weise durch ihren verderblichen Rath, womit sie seinen Sinn vergifteten, bestimmt und zu Handlungen der Ungerechtigkeit und Raschheit verführt ward, welche sein unbestochenes Gefühl,

seine gewohnte Gesinnung verworfen haben würde. Wenige Tage nach der Affaire von Lexington war eine Versammlung aus den Einwohnern zusammengetreten, und ein feierlicher Vertrag zwischen ihnen und dem Statthalter zu Stande gekommen, daß die, welche ihre Waffen ausliefern wollten, den Ort verlassen könnten, während man den Uebrigen in ihren Wohnungen den erforderlichen Schutz verhieß. Die Waffen wurden ausgeliefert, aber jener Theil der Bedingungen, der den Abzug der Einwohner betraf, ward unter nichtigen, unzulänglichen Vorwänden verletzt. Diese und verschiedne andre Ursachen, die aus der Kriegszucht hervorgingen, erbitterten das Volk, und gaben neue Ursachen zu Klagen, während auf der andern Seite Haß schnell an die Stelle der Verachtung bei denen trat, die ihre Meinung von einem Volk hatten ändern müssen, das sie nie lieben konnten. Auf diese Art war Grimm und Mißtrauen mit aller Heftigkeit persönlicher Erbitterung in dem Platze selbst, und gab den Truppen neue Bewegsgründe, die Ausdehnung ihrer Schranken zu wünschen. Dieser unheilvollen Vorbedeutungen über die Art des Kampfes ungeachtet, bewog doch die natürliche Gutmüthigkeit Gage's und vielleicht ein Verlangen, einige seiner eignen Leute aus den Händen der Kolonisten wieder zu erhalten, diesen, auf eine Auswechselung der bei dem Einfall gemachten Gefangnen einzugehen, und so gab er gleich von Anfang an ein Beispiel, woran man den Streit von einer gewöhnlichen Empörung gegen die Gesetzeshoheit des Fürsten unterscheiden konnte. Zu diesem Zweck ward eine Versammlung in dem

Dorfe Charlestown gehalten, das damals von keinem Theil besetzt war. An der Spitze der amerikanischen Gesandtschaft erschien Warren, und der alte Partheigänger der Wildniß, dessen wir schon erwähnt haben, welcher durch eine glückliche, obgleich ungewöhnliche Charaktermischung eben so schnell war in Thaten der Liebe als der Wagniß. Bei dieser Zusammenkunft waren mehrere Veteranen des königlichen Heers zugegen, die über die Enge geeilt waren, um eine letzte freundliche Unterredung mit ihrem alten Gefährten zu pflegen. Er empfing sie mit der Freimüthigkeit eines Soldaten, während er ihre künstlichen Bemühungen zurückwieß, die sie machten, um ihn von den Fahnen wegzulocken, unter die er sich mit ebenso anspruchloser als unbeugsamer Entschlossenheit begeben hatte.

Während dies auf dem Kampfplatz vorging, ward das Geräusch der Vorbereitungen durch die ganze weite Ausdehnung der Kolonien vernommen. An verschiednen Orten fielen unbedeutende Feindseligkeiten vor, da die Amerikaner ferner nicht warteten, bis die Briten angriffen, sondern überall die Kriegsvorräthe, die in ihrem Bereich waren, mit Güte oder Gewalt, wie es sich traf, an sich rissen. Doch hatte das Zusammenziehen des größten Theils der Truppen um Boston den übrigen Kolonien verhältnißmäßig nur wenig zu thun übrig gelassen, obwohl sie, so lang sie noch dem Namen nach der Oberherrschaft der Krone unterworfen blieben, kein Mittel, das in ihrer Macht stand, vernachlässigten, um ihre Rechte in ihrer ganzen Ausdehnung sich zu sichern.

Zu Philadelphia erließ „die Versammlung der Deputirten aus den Vereinigten Kolonien“ (dieser Körper, der die große Bewegung des Volks leitete, welches jetzt zum ersten Mal als besondre Nation zu handlen begann) ihre Manifeste, vertheidigte männlich ihre Grundsätze, und schickte sich an, eine Armee zu organisiren, die im Stande wäre, sie zu schützen, wenn es die Umstände so mit sich brächten. Männer, die im Dienst des Königs mit den Waffen vertraut geworden, wurden aufgefordert, sich unter ihre Fahnen zu begeben, und was von Lücken noch übrig blieb, ward ausgefüllt mit den Namen der jugendlichen, kühnen Waghälse, die für eine Sache ihr Leben wagen wollten, wo selbst der Erfolg so wenig persönliche Vortheile versprach. An die Spitze der Liste dieser ungeübten Krieger setzte der Congreß einen aus seiner eignen Mitte, einen Mann, der sich schon durch seine Dienste im Feld ausgezeichnet hatte, und der seitdem seinem Vaterland den Ruhm eines unbefleckten Namens vererbt hat.

Vierzehntes Kapitel.

Und bei Philippi wirst du treffen mich.
Julius Cäsar.

In dieser Zeit fieberischer Erregung, während der Anschein und die Entbehrungen des Kriegs ohne seine Gefahr und Thätigkeit da waren, hatte Lionel nicht gänzlich bei dem hohen Intresse, das die Staatsangelegenheiten erregten, seine persönlichen vergessen. Früh am Morgen, der auf den Abend folgte, wo sich der Auftritt zwischen Mad. Lechmere und den Bewohnern des Waarenhauses zugetragen, hatte er sich wieder zur Stelle begeben, um seine hohe Angst zu mindern, indem er Aufklärung über alle jene Geheimnisse suche, die das Hauptband gewesen waren, das ihn an einen Mann fesselte, der außer seiner Sonderbarkeiten wenig bekannt war.

Die Wirkungen des Kampfs am vorigen Tag waren noch auf dem Marktplatz sichtbar, wo Lionel beim Vorüber-

gehen nur wenige oder keine von den Landleuten traf, welche gewöhnlich zu dieser Zeit den Ort erfüllten. Wirklich wurden die Fenster der Buden vorsichtig geöffnet, und die Leute sahen zur Sonne auf, als zweifelten sie an ihrer Erscheinung und Wärme, wie zur Zeit ungestörter Ruhe; Eifersucht und Mißtrauen hatten vollkommen die Sicherheit innerhalb der Straßen der Stadt verdrängt. Trotz der Stunde waren wenige zu Bett, und die, welche sich zeigten, verriethen durch ihre Blicke, daß sie die Nacht wachend zugebracht hatten. Darunter gehörte auch Abigail Pray, die ihren Besuch im kleinen Thurm empfing, umgeben mit allem, wie er es den vorigen Abend gesehen, nichts verändert, als ihr eignes schwarzes Auge, das vormals einem in ihre verfallenen Züge gesetzten Edelstein glich, aber jetzt trübe und gesunken erschien, und mehr als gewöhnlich an dem allgemeinen Elend Theil nahm, das das Weib drückte.

„Ich hab' Euch zu einer etwas ungewöhnlichen Stunde überrascht, Mrs. Pray,“ sagte Lionel als er eintrat, „aber Geschäfte von der äußersten Wichtigkeit verlangen, daß ich Euren Hausgenossen sehe, — ich denke, er ist oben, meldet mich ihm.“

Abigail schüttelte den Kopf fast feierlich, als sie gedämpften Ton's antwortete: „er ist ausgegangen.“

„Ausgegangen!“ rief Lionel, „wohin und wann?“

„Das Volk scheint von Gottes Zorn heimgesucht, Sir,“ erwiederte das Weib, „alt und jung, gesund und krank

eilt zum Blutvergießen; und es liegt außer Menschen Macht, zu sagen, wo der Strom gehemmt werden wird.“

„Aber was hat dies mit Ralph zu thun! Wo ist er? Weib, Ihr treibt doch nicht Scherz mit mir? Seyd nicht falsch?“

„Ich! Behüte der Himmel, daß ich je wieder falsch seyn sollte, und gegen Euch unter allen Geschöpfen Gottes am wenigsten. Nein, nein, Major Lincoln; der wunderbare Mann, der so lange gelebt zu haben scheint, daß er unsre geheimsten Gedanken lesen kann, wie ich meinte, kein Mensch könnte sie lesen, hat mich verlassen, und ich weiß nicht, ob er je zurückkehren wird.“

„Je! Ihr habt ihn doch nicht mit Gewalt unter Eurem ärmlichen Dache weggetrieben?“

„Meine Wohnung ist gleich der der Vögel der Luft, — sie gehört jedem, der so unglücklich ist, eine zu brauchen. Es gibt keine Stelle auf der Erde, Major Lincoln, die ich mein nennen kann; — aber eines Tags wird es eine geben; ja, ja, ein enges Haus wird für uns alle bestellt werden, und Gott gebe, daß meines so ruhig sey, wie der Sarg seyn soll! Ich lüg' nicht, Major Lincoln; nein, diesmal bin ich frei von Betrug — Ralph und Job sind zusammen gegangen, aber wohin, ich weiß es nicht, es sey denn, daß sie sich mit dem Volk außerhalb der Stadt vereinigt; sie verließen mich, als der Mond aufging, und er gab mir zum Abschied eine Warnung, die in meinen Ohren widertönen wird, bis sie ertäubt sind von dem Schauer des Grabes.“

„Zu den Amerikanern gegangen und mit Job!“ entgegnete Lionel nachdenklich, und ohne auf Abigail's letzte Worte zu merken; „Euer Junge wird durch seine Tollheit noch Gefahr laufen, Mrs. Pray, und sollte besser bewacht werden.“

„Job ist keiner von denen, welchen Gott etwas zurechnet, und man kann ihn nicht wie andre Kinder behandlen,“ erwiederte das Weib. „Ach, Major Lincoln, gesunder und stattlicher und schöner war kein Knabe zu finden in der Bayprovinz, bis er sein fünftes Jahr erreicht hatte, da, da geschah's, daß das Gericht Gottes kam über Mutter und Kind; Krankheit brachte ihn dahin, wo Ihr ihn seht, ein Wesen mit der Gestalt, aber ohne die Vernunft des Menschen, und ich ward die Verworfne, die ich bin. Aber alles wurde vorausgesagt, Warnungen hatte ich genug über alles; denn ist nicht gesagt, daß Er heimsuchen werde die Sünden der Väter an den Kindern bis in's dritte und vierte Glied. Dank Gott, meine Leiden und Sünden werden mit Job enden, denn kein Dritter kann ihretwegen leiden.“

„Wenn,“ sagte Lionel, „eine Sünde schwer auf Eurem Herzen liegt, sollte jene Betrachtung der Gerechtigkeit und Reue Euch veranlassen, Eure Irrthümer denen zu gestehen, deren Glück von der Kenntniß, wenn es eine solche gibt, abhängig seyn könnte.“

Das angstvolle Auge des Weibes erhob sich, um dem Blick des jungen Mannes zu begegnen, aber zurückschreckend vor dem durchdringenden Strahl, auf den es traf, wandte

sie es schnell auf die Armuth und Verwirrung ihres unordentlichen Zimmers. Lionel wartete einige Zeit auf eine Erwiederung, aber, als er fand, daß sie fortwährend stumm blieb, sprach er weiter —

„Aus dem, was schon vorgegangen, müßt Ihr wissen, daß ich hohe Ursache habe, zu glauben, ich sey sehr in Eurem Geheimniß intressirt; bekennt also die Schuld, die Euch so schwer niederzudrücken scheint, und zur Belohnung Eures Vertrauens versprech ich Euch Vergebung und Schutz.“

Als Lionel so sehr in sie eindrang, schrak das Weib von ihrer Stelle in seiner Nähe zurück, und ihr Antlitz verlor, als er vorschritt, seinen auffallenden Anstrich von Reue, und nahm einen erzwungenen Blick großen Erstaunens an, welches zeigte, daß sie kein Neuling in der Verstellung war, wie groß auch immer die vorübergehenden Warnungen ihres Gewissens seyn mochten.

„Schuld!“ wiederholte sie dumpf und mit zitternder Stimme, „wir sind alle schuldig und wären verlorne Geschöpfe, ohne das Blut des Mittlers.“

„Sehr wahr; aber Ihr habt von Verbrechen gesprochen, die menschliche und göttliche Gesetze verletzen!“

„Ich, Major Lincoln, ich, eine Verletzerin der Gesetze!“ rief Abigail Pray und beschäftigte sich mit Ordnung ihres Zimmers; „solche Leute wie ich haben weder Zeit noch Muth, die Gesetze zu verletzen! Major Lincoln plagt eine arme verlassene Frau, um dann seine Späße den Herren am Tisch diesen Abend zu erzählen — gewiß haben wir alle unsre Bündel von Schuld, die wir verantworten müssen; —

sicherlich hat Major Lincoln den Pfarrer Hunt letzten Sonntag nicht über die Sünden der Stadt predigen hören."

Lionel's Antlitz deckte sich mit hoher Röthe bei der arglistigen Vermuthung des Weibes, er treibe seinen Scherz mit ihrem Geschlecht und ihrer unbeschützten Lage; er ward sehr erboßt im Geheimen über ihre Doppeltzüngigkeit, und begann vorsichtiger in seiner Sprache zu werden, um sie durch Milde und Güte zu den gewünschten Mittheilungen zu bewegen. Aber all seine Klugheit traf auf Seiten Abigail's auf eine Gewandtheit, die der seinigen mehr als gewachsen war; nur Ausbrüche des Erstaunens konnte er aus ihr herausbringen, nur Verwundrung, daß er ihre Sprache für mehr als eine gewöhnliche Anerkennung der Fehler habe nehmen können, die, wie man allgemein zugäbe, ein Erbtheil unsrer verlornen Natur seyen. Darin war das Weib ganz und gar nicht eigen, der größere Theil derer, die am lautesten in ihren Geständnissen und Klagen über unsre verdorbne Natur sind, nehmen es oft außerordentlich übel, wenn man sie besondrer Vergehungen fähig hält. Je ernster und dringender seine Fragen wurden, desto vorsichtiger ward sie, bis endlich voll Verdruß über ihre Halsstarrigkeit und heimlich argwöhnend, sie möge ihrem Mitwohner einen bösen Streich gespielt haben, er das Haus voll Aerger verließ und beschloß, ein strengeres Auge auf ihre Schritte zu haben, um dann in einem schicklichen Augenblick ihr so einen Schlag beizubringen, der sie nicht nur zum Bekenntniß, sondern auch zur Scham bringen sollte.

Unter dem Einfluß dieses vorübergehenden Aergers und

nicht im Stande, den höchsten Verdacht seiner Tante zu ersparen, entschloß sich der Jüngling, noch denselben Morgen ihr Haus zu verlassen. Mad. Lechmere, welche, wenn sie überhaupt wußte, daß Lionel Zeuge ihrer Unterredung mit Ralph gewesen, dies von Abigail gehört haben mußte, empfing ihn beim Frühstück auf eine Art, die nichts von einer solchen Benachrichtigung verrieth. Sie hörte auf seine Entschuldigungen, warum er ihr Haus verlassen müsse, mit offenbarer Besorgniß, und mehr als einmal, wenn Lionel von seiner wahrscheinlichen Lebensweise für die Zukunft sprach, nun da die Feindseligkeiten begonnen, von der größeren Unruhe, die seine Gegenwart ihren Gewohnheiten und Jahren machen würde, von seiner großen Besorgniß ihretwegen, kurz von allem, was er zur Entschuldigung dieses Entschlusses vorbringen konnte, — da sah er mehr als einmal ihre Augen ängstlich auf Cäcilie sich richten, mit einem Ausdruck, der zu jeder andern Zeit ihn veranlaßt haben würde, einen Argwohn auf ihre Gastfreundlichkeit zu werfen. Die junge Dame selbst aber hörte offenbar den Vorschlag mit großer Zufriedenheit, und als ihre Großmutter sie um ihre Meinung fragte, ob er eine einzige ordentliche Ursache für seinen Entschluß vorgebracht, antwortete sie mit einem Eifer, der in ihrem früheren Betragen gar nicht zu erkennen gewesen war. —

„Freilich, liebe Großmutter, den besten von allen Gründen, — seine Neigung. Major Lincoln hat Langeweile bei uns, er ist unser Stillleben überdrüssig, und nach meiner Meinung fordert wahre Höflichkeit von uns, daß wir

ihn nach den Zelten ziehen lassen, ohne eine einzige Vorstellung zu machen.“

„Meine Beweggründe müßten sehr mißverstanden werden, wenn ein Verlangen, Sie zu verlassen — — —“

„O Sir, wir verlangen keine Erklärung; Ihr habt so viel Gründe geltend gemacht, Cousin Lincoln, daß der eigentliche und wahre Beweggrund noch im Hinterhalt seyn muß. Es muß und kann kein andrer als Langeweile seyn.“

„Dann will ich bleiben,“ sagte Lionel, „denn alles andre ist besser, als für unempfindlich gehalten zu werden.“

Cäcilie schien beides vergnügt und überrascht; sie spielte einen Augenblick verlegen mit ihrem Löffel, biß sich in Verdruß die schönen Lippen und sagte dann freundlicher:

„Ich muß Euch also von dem Verdacht befreien, — geht in Eure eigne Wohnung, wenn es Euch so gefällt, und wir wollen Euren unbegreiflichen Gründen bei der Verändrung Glauben schenken, — übrigens werden wir auch ja Euch als einen Verwandten täglich sehen.“

Lionel hatte jetzt keine weitre Entschuldigung, um seinem geäußerten Entschluß nicht treu zu bleiben; und obwohl Mad. Lechmere sich mit einem gewissen Zögern von ihrem intressanten Neffen trennte, was in sonderbarem Widerspruch mit ihrem gewöhnlichen kalten, förmlichen Benehmen stand, ging doch der gewünschte Auszug noch im Laufe desselben Morgens vor sich.

Als diese Verändrung getroffen war, ging Woche nach Woche auf die im vorigen Kapitel beschriebene Art hin, während fortdauernd Verstärkungen ankamen, und General

auf General in dem Platz erschien, um den unternehmenden Gage in der Führung des Kriegs zu unterstützen. Die Furchtsamen unter den Kolonisten erblaßten, als sie die lange Reihe von kühnen, gefeierten Namen herzählen hörten. Da war Howe, ein Mann aus edlem Geschlecht, das lange bekannt durch seine Waffenthaten sich gemacht, und dessen Haupt schon sein Blut auf amerikanischem Boden vergossen hatte. Clinton, ein andrer Sprößling eines berühmten Hauses, bekannter durch seine persönliche Unerschrockenheit und Sanftmuth in seiner Familie, als durch die wilden Eigenschaften eines Kriegers, und der feine, vollendete Burgoyne, der schon auf den Schlachtfeldern von Portugal und Deutschland einen Namen sich erkauft hätte, den er jetzt in den Wildnissen von Amerika verlieren sollte. Ausser diesen könnten noch erwähnt werden Pigot, Grant, Robertson und der Erbe von Northumberland, von denen jeder eine Brigade in dem Streit für ihren Fürsten führte; ausserdem noch eine Masse von Männern geringerer Bedeutung, die ihre Jugend unter den Waffen verlebt, und nun ihre Erfahrung auf dem Schlachtfeld gegen die ungeübten Landleute von den Ebenen Neuenglands zeigen sollten. Als wenn diese Liste nicht hinreiche, ihre unerfahrnen Gegner zu schrecken, hatte der Kriegsruhm viele jüngere aus den adlichen ritterlichen Geschlechtern des britischen Reichs auf den Punkt vereinigt, worauf aller Augen gerichtet waren, unter denen einer, der nachmals den schönsten Kranz den Lorbeern seiner Vorfahren beifügte, der gemeinsame Erbe von Hastings und Moira war, der stattliche

aber jetzt noch ungeübte Knabe von Rawdon. Unter solchen Gefährten, von denen viele seine Bekannten in England gewesen, gingen Lionel die Stunden schnell vorüber, und blieb ihm nur wenig Muse übrig, über die Ursachen nachzudenken, die auch ihn auf den Schauplatz des Kampfes geführt hatten.

An einem milden Abend gegen die Mitte Juni's war Lionel Zeuge folgenden Auftritts bei den offnen Thüren, die von seinem besondern Zimmer nach der Stube führten, die Polwarth zu dem „vertraulichen Tisch,“ wie er es nannte, bestimmt hatte. M'Fuße saß an einer Tafel mit der lächerlichen Wichtigkeit eines Schulmeisters, während Polwarth eine Stellung neben ihm einnahm, welche das doppelte Geschäft eines Richters und Schreibers zu umfassen schien. Vor dieses furchtbare Tribunal ward Seth Sage geschleppt, wie es schien, um sich wegen gewisser Vergehungen zu verantworten, deren er auf dem Schlachtfeld sich schuldig gemacht zu haben angeklagt ward. Da er nichts davon wußte, daß sein Wirth bei der letzten Auswechselung nicht mitbegriffen worden, und gerne sehen wollte, was all die heimliche Spitzbuberei, die er in den listigen Blicken seiner Freunde entdecken konnte, bedeuten möchte, legte Lionel die Feder nieder, und horchte auf den folgenden Dialog.

„Nun, antworte auf Deine Vergehungen, Du dummer Tropf mit Deinem weisen Namen,“ begann M'Fuße mit einer Stimme, die durch ihre rauhen Cadenzen jene Ehrfurcht hervorzubringen nicht verfehlte, die er, wie aus des

Sprechers Auge hervorging, einzuflößen sich bemühte, „sprich frei, wie ein Mann, mit der Reue eines Christen, wenn Du kannst. Warum sollt' ich Euch nicht gleich nach Irland schicken, um dort Eueren Nachtisch an den drei Balken einzunehmen, der eine kreuzweis gelegt, der Sitte wegen. Wenn Ihr was dagegen habt, sagt es ohne Zögern bei der Liebe, die Ihr gegen Eure eigene eckige Mißgestalt hegt!"

Die Listigen verfehlten nicht ganz ihren Zweck, und Seth zeigte einen großen Theil mehr Unruhe, als es bei ihm selbst in Lagen von der größten Gefahr gewöhnlich war. Nachdem er sich geräuspert und sich umgesehen, um aus den Augen der Zuschauer zu lesen, auf welche Seite ihr Mitgefühl sich neige, antwortete er mit sehr lobenswerther Festigkeit:

„Weil es gegen alles Gesetz ist."

„Laßt Eure immerwährenden Gesetzweitläuftigkeiten weg," rief M'Fuße, „und belästigt ehrliche Leute nicht mit seiner Spitzfindigkeit, als wären sie nur Beisitzer in schweren Perücken! An das Evangelium solltet Ihr denken, Ihr gottloser Abtrünniger, des letzten Endes wegen, das Euch eines Tags mit sehr unschicklicher Eile zu Theil werden wird."

„Zur Sache, Mak," fiel Polwarth ein, der bemerkte, daß seines Freundes Aufregung schon anfing, ihn von dem gewünschten Punkt abzubringen, „oder ich will selbst die Sache in einem Styl darlegen, der einem Mandamus-Rath Ehre machen sollte."

„Die Mandamus sind alle gegen die Charte und auch

gegen das Gesetz," sagte Seth, dessen Muth stieg, je näher der Dialog seinen politischen Grundsätzen kam; „und mir ist es ganz klar, daß wenn die Minister auf ihrer Aufrechthaltung bestehen, große Unruhen, wenn nicht ein ordentlicher Kampf im Lande daraus hervorgehen werden; denn alles ist in großer Gährung."

„Unruhen! Du unbewegliche Schlechtigkeit! Du kalter Mörder!" wüthete M'Fuße, „nennt Ihr den Kampf von einem Tag eine Unruhe, oder das Auflauern hinter Zäunen, wenn Ihr die Mündung der Musquette dem Job Pray auf den Kopf und den Kolben auf einen Wollkrautstengel, während Ihr auf Euren Nächsten zielt, nennt Ihr das eine ordentliche Art zu fechten? Nun antwortet mir nach der Wahrheit, und enthaltet Euch der Lüge, wie Ihr am Samstag nur Stockfisch essen würdet; wer waren die zwei Leute, die mir gerade in's Gesicht feuerten an der unglücklichen Stelle unter den Wollstauden, die ich Euch beschrieben habe?"

„Verzeiht, Capitain M'Fuße," sagte Polwarth, „wenn ich behaupte, daß Euer Eifer und Unwille mit Eurer Besonnenheit durchgehen. Wenn wir den Gefangenen so erschrecken, werden wir den Zweck der Justiz verfehlen. Außerdem, Sir, ist ein Satz in Eurer Rede, dem ich nicht beistimmen kann. Ein rechter Stockfisch ist nicht zu verachten, besonders wenn er in einer Decke zwischen zwei größren Fischen aufgetragen wird, um den Dampf zu erhalten. Ich hab schon daran gedacht, einen Samstagklub zusammen zu bringen, um den Reichthum der Bay zu ge-

nießen, und die Kochkunst in Hinsicht des Stockfisches zu vervollkommnen.“ *)

„Und laßt Euch sagen, Capitain Polwarth,“ erwiederte der Grenadier, und warf stolz sein Auge auf ihn, „daß Eure epicuräischen Neigungen Euch zum höchsten Kannibalism führen; denn gewiß kann man es so nennen, wenn Ihr vom Essen redet, während das Leben eines Mitmenschen unter dem Richterspruch ist.“

„Ich denke,“ fiel Seth ein, der gegen allen Zank großen Widerwillen hatte, und die Zeichen eines Bruchs zwischen seinen Richtern zu entdecken glaubte, „der Capitain wünscht zu wissen, wer die beiden Männer waren, die auf ihn kurze Zeit vorher feuerten, eh' er den Schuß in die Schulter bekam.“

„Kurze Zeit, Du Erzheuchler! Es geschah so schnell als Hahn und Pfann' es thun konnten.“

---

*) Es könnte einen schicklichen Gegenstand für die Untersuchung der Alterthumsforscher abgeben, zu sehen, ob der Capitain je seinen Plan in Ausführung brachte; und wenn dieß, ob ihm nicht das Verdienst gebührt, jene berühmte Gesellschaft gegründet zu haben, welche bis auf diese Stunde die katholische Sitte des Osten beibehält, indem sie an dem letzten Wochentag an dem Stapel von Neuengland ein Essen giebt, wo man regelmäßig zusammenkommt, und bei mehr gutem Wein, als man an irgend einem andern Tisch in der bekannten Welt findet, sehr gute Gesellschaft antrifft.

Anmerkung des Verfassers.

„Vielleicht ist hier ein kleiner Irrthum, denn viele von den Truppen waren sehr verwirrt.“

„Willst Du damit sagen, ich sey vor den Feinden meines Königs trunken gewesen?“ rief der Grenadier. „Nimm Dich in Acht, Mstr. Sage, ich frage Dich in Gutem, wer die zwei Männer waren, die auf die genannte Weise auf mich feuerten, und erinnre Dich, daß ein Mensch müde werden kann, Fragen vorzulegen, die nie beantwortet werden.“

„Wie,“ erwiederte Seth, der, wenn er auch in Ausflüchten erfahren war, doch mit religiösem Entsetzen vor einer geraden Lüge zurückschauderte, „ich denke wohl, daß Sie — der Capitain ist gewiß, daß der Ort, den er meint, gerade über Menotomy war?“

„So gewiß als ein Mensch seyn kann,“ sagte Polwarth, „der ein gesundes Auge hat.“

„Dann kann Capitain Polwarth in der Sache Zeugniß geben.“

„Ich glaube Major Lincoln's Pferd trägt noch in diesem Augenblick ein wenig von Eurem Blei bei sich, Mstr. Sage.“

Seth wich vor diesem neuen Beweis gegen ihn, und da er überdem wußte, daß der Capitain ihn im eigentlichsten Sinne gefangen genommen, als er eben von neuem feuerte, so entschloß er sich, aus der Noth eine Tugend zu machen, und aufrichtig seine Mitwirkung beim Beibringen der Wunden einzugestehen. Das einzige jedoch, was sein vorsichtiges Benehmen ihm zu sagen erlauben wollte, war —

„Da ich sehe, daß hier nicht wohl ein Irrthum vorgefallen seyn kann, so bin ich geneigt zu denken, daß die zwei Leute hauptsächlich Job und ich waren.“

„Hauptsächlich! Du Thor voll Ungewißheit!“ rief M'Fuße, „wenn ein Hauptanführer bei diesem feigen Verschwören war, einen Christen zu verwunden und ein Pferd zu verletzen, das, obwohl nur ein dummes Vieh, doch besseres Blut hat, als in Euren Betteladern strömt, so war es Eure eigne häßliche Figur. Aber ich bin froh, daß Ihr bekannt habt! Ich kann Euch jetzt mit gutem Gewissen hängen lassen. Wenn Ihr noch etwas zu sagen habt, bringt's vor, warum ich Euch nicht mit dem ersten Schiff nach Irland sollte bringen lassen, mit einem Brief an den Statthalter und der Bitte, Euch schnelle Beförderung und ein gebührendes Begräbniß zukommen zu lassen.“

Seth gehörte zu der Klasse seiner Landsleute, unter welchen bei einem großen Scharfsinn eigentlich gar kein Scherz Statt fand. Getäuscht durch den Anschein von Zorn, der in der That in der angenommenen Miene des Grenadiers sich zeigte, als er an den aufbringenden Gegenstand des ihm widerfahrnen Unrechts kam, ward das Vertrauen des Gefangnen in den heiligen Schutz des Gesetzes sehr erschüttert, und er begann sehr ernstlich über die Unsicherheit der Zeiten und den Despotismus des Kriegsrechts nachzudenken. Die wenige Laune, welche er von seinen Puritanischen Vorfahren geerbt, war, obgleich außerordentlich beissend, doch von ganz andrer Art, als der grobe Witz, den der Irländer so schnell bei der Hand hatte, und

jene Art, welche er nicht besaß, konnte er auch nicht ganz begreifen, so daß die beiden Verschworenen, in so weit eine sehr sichtbare Bestürzung ihren Absichten förderlich war, ihren Zweck vollkommen erreichten. Polwarth hatte jetzt mit seiner sichtlichen Niedergeschlagenheit Erbarmen, und warf sorglos hin:

„Vielleicht kann ich einen Vorschlag machen, wornach Mstr. Sage seinen Nacken vom Strick loskaufen, und ich noch überdies meinem alten Freund sehr nützen kann.“

„Hört Ihr, Du, der Menschen und Vieh verwechselt,“ schrie M'Fuße, „auf die Kniee, dankt Sir Peter Polwarth für seinen guten Willen!“

Seth hörte nicht ungern so freundschaftliche Gesinnungen aussprechen, aber durch Gewohnheit vorsichtig bei jedem Handel, unterdrückte er die Zeichen seiner Freude, und sagte mit einer überlegten Miene, die dem listigsten Händler in der Königsstraße Ehre gemacht haben würde, „er wünsche erst die Bedingungen zu hören, ehe er den Vertrag abschließe.“

„Sie sind einfach folgende,“ erwiederte Polwarth; „Ihr sollt Paß und Freiheit heute Abend erhalten, unter der Bedingung, daß Ihr diese Verschreibung unterzeichnet, wonach Ihr gehalten seyn werdet, unsern Tisch, wie gewöhnlich, so lange der Ort eingeschlossen ist, mit bestimmten Lebensmitteln, wie sie hier bezeichnet sind, und zu den festgesetzten Preisen zu versorgen; die Preise sind so, daß der ärgste Jude auf dem Herzogplatz sie billig nennen würde. Hier;

nehmt das Papier, les't und unterzeichnet, damit wir verdauen können.“

Seth nahm das Instrument und untersuchte es mit der Genauigkeit, die er überall anzuwenden pflegte, wo seine pecuniären Interessen in's Spiel kamen. Er machte Einwürfe bei dem Preis von jedem Artikel und Alles ward, seines heftigen Widerstands wegen, abgeändert, auch bestand er noch außerdem darauf, daß eine Clausel eingerückt würde, die ihm die Geldstrafe zu vergüten versprach; wenn der Verkehr durch die Obrigkeiten der Provinz untersagt werden sollte; worauf er fortfuhr:

„Wenn der Capitain dieß auf sich nehmen und verantwortlich seyn will, will ich den Handel schließen.“

„Der Bursche will noch Vergütung, wo es sich um sein Leben handelt,“ rief der Grenadier, „aber wir wollen zum Scherz seiner Schelmennatur nachgeben, Polly, und die Strafen auf uns nehmen. Capitain Polwarth und ich geben unser Wort, den Vertrag zu halten. Laßt mich die Artikel ein wenig übersehen,“ fuhr der Grenadier fort, und sah mit ernster Miene auf die verschiedenen Artikel des Vertrags, „meiner Treu, Peter, Ihr habt einen guten Handel gemacht! Rindfleisch, Schöps, Schweinfleisch, Rüben, Kartoffeln, Melonen und andre Früchte — da ist ein Fehler, der eine englische Tischgesellschaft Monate lang im Lachen halten würde, wenn ein Irländer ihn gemacht hätte! als wenn eine Melone eine Frucht wär' und eine Kartoffel nicht! Aber zum Teufel, ich sehe, Ihr habt hier blos vom Essen gesprochen. Nehmt nochmals Euren Verstand zu-

sammen, und ich will wetten, wir bekommen noch auf ein oder die andre Weise ein Essen heraus!"

"Würde es nicht gut seyn, die letzte Uebereinkunft auch hinzu zu schreiben," sagte Seth, "im Fall man es brauchte."

"Hört, wie der Schurke sich verwahrt," rief M'Fuße; er hat das besondre Ehrenwort von zwei Capitainen zu Fuß, und will es für ihre vereinigte Unterschrift auswechseln! Die Forderung ist zu billig, um sie zu verweigern, Polly, und wir werden uns eines pecuniären Selbstmords schuldig machen, wenn wir sie zurückwiesen; so setzt denn einen kleinen Artikel an den Rand, um den Irrthum aufzuhellen, in den der Herr gefallen ist."

Polwarth zögerte nicht zu folgen, und in wenig Augenblicken war alles in Ordnung zur vollständigen Zufriedenheit der beiden Theile, indem die zwei Soldaten sich Glück wünschten, daß ein Plan gelungen, der die Hauptübel der Belagerung von ihrem Tisch zu entfernen schien, und Seth keinen Anstand nahm, einer Uebereinkunft beizutreten, die wahrscheinlich so vortheilhaft werden mußte, obwohl er ihre Rechtskräftigkeit vor einem Gerichtshof bezweifelte. Der Gefangene ward jetzt für frei erklärt, und ihm gerathen, sich aus der Stadt mit so wenig Geräusch als möglich und unter Begünstigung des Passes, den er in Händen hatte, hinaus zu begeben. Seth las nochmals sehr aufmerksam den Vertrag durch, und ging dann ab, wohl geneigt, die Bedingungen zu halten, und nicht wenig erfreut, von dem Grenadier weg zu kommen, dessen halb komischer, halb ernster Blick ihm mehr Unruhe machte, als alles andre,

was vorher seine Klugheit in Anspruch genommen. Nachdem der Gefangene abgetreten, begaben die zwei Würdigen sich zu ihrem nächtlichen Mahl, herzlich lachend über den glücklichen Erfolg ihrer edlen Erfindung.

Lionel ließ Seth aus dem Zimmer gehen, ohne etwas zu sagen, aber als der Mann seine Wohnung zögernden, zweifelhaften Schritts verließ, folgte ihm der junge Krieger auf die Straße, ohne Jemand merken zu lassen, daß er, was vorgegangen, mit angehört. Ihn trieb die lobenswerthe Absicht, noch sein eignes Wort ihm zu geben, daß sein Haus und seine Habe geschützt werden solle. Doch war es ihm nichts Leichtes, der Eile eines Mannes gleich zu kommen, der, langer Einkerkerung entgangen, jetzt seine Glieder frei und freudig in unbeengtem Raum ergehen zu wollen schien. Seth's Schnelligkeit dauerte ununterbrochen, bis er Lionel weit in die unteren Theilen der Stadt nach sich gezogen, wo der letztere ihn auf einen Mann treffen sah, mit dem er sich plötzlich unter eine Halle wandte, welche in einen dunklen, engen Hof führte. Lionel beeilte sogleich seine Schritte, und als er an den Eingang trat, bemerkte er mit einem Blick die schlanke Figur des Gegenstands seiner Verfolgung, wie er durch die entgegengesetzte Thüre in den Hof schlüpfte, und zu gleicher Zeit traf er auf den Mann, der offenbar zur Ablenkung vom Weg ihm Veranlassung gegeben. Als Lionel ein wenig auf die Seite trat, fiel das Lampenlicht voll auf des Andern Gestalt, und er erkannte in ihm den thätigen Leiter des Caucus (wie die politische Versammlung genannt ward, bei der er sich eingefunden), obgleich so ver=

kleidet und vermummt, daß, wäre nicht das zufällige Auffliegen des Mantels gewesen, der Unbekannte an seinem nächsten Freund hätte vorübergehen können, ohne entdeckt zu werden.

„Wir treffen uns wieder!“ rief Lionel schnell und voll Erstaunen, „obgleich es scheinen möchte, als ob die Sonne nie unsern Zusammenkünften leuchten sollte.“

Der Fremde fuhr zusammen, und verrieth offenbar ein Verlangen, seinen Weg fortzusetzen, als ob sich der andre in seiner Person geirrt hätte; dann, als wenn er sich selbst plötzlich erinnerte, drehte er sich um, näherte sich Lionel mit ungestörter Würde und antwortete:

„Das dritte Mal soll eine hohe Kraft haben! Ich freue mich, daß ich Major Lincoln nach den Gefahren, denen er sich noch vor so kurzer Zeit aussetzte, unversehrt finde.“

„Die Gefahren sind wohl von denen, die der Sache unseres Herrn übel wollen, vergrößert worden,“ erwiederte Lionel kalt.

Ein ruhiges aber stolzes Lächeln schwebte in den Zügen des Fremden, als er erwiederte:

„Ich will die Nachricht eines Mannes, der so großen Theil an den Thaten jenes Tags genommen hat, nicht bestreiten; Ihr werdet Euch noch erinnern, daß, obgleich der Marsch nach Lexington, wie unsre eignen zufälligen Zusammenkünfte, im Dunklen geschah; die Sonne glänzend auf den Rückzug schien, und nichts verborgen war.“

„Es braucht nichts verborgen zu werden,“ erwiederte Lionel, ärgerlich über die stolze Haltung des andern, „nur

freilich daß der Mann, mit dem ich rede, durch die Straßen von Boston am hellen Tag zu gehn sich fürchtet."

"Der Mann, mit dem Ihr sprecht, Major Lincoln," sagte der Fremde und trat in seinem Feuer Lincoln einen Schritt näher, "hat durch die Straßen von Boston bei Tag und Nacht zu gehen gewagt, als die großen Helden von dem, den Ihr Euren Herrn nennt, ihre Stunde in der Sicherheit des Friedens abwarteten; und nun ist eine Nation auf ihre Anmaßungen zurückzuweisen, soll er da sich scheuen, seinen vaterländischen Boden zu betreten, wann er will."

"Das ist eine kühne Sprache für einen Feind mitten in einem britischen Lager! Fragt Euch selbst, was meine Pflicht von mir fordert?"

"Dies ist eine Frage, die zwischen Major Lincoln und seinem Gewissen liegt," erwiederte der Fremde, "obwohl," fügte er nach einer kurzen Pause und in einem milderen Ton hinzu, als erinnre er sich seiner gefährlichen Lage, "obwohl die Herren von seinem Namen und Geschlecht nicht leicht Angeber waren, so lange sie in ihrem Geburtsland wohnten."

"Auch ihr Nachkomme ist es nicht. Aber laßt dies die letzte unsrer Zusammenkünfte seyn, bis wir uns als Freunde treffen können, oder wie Feinde sollten, wo wir diese Sätze mit unsern Degenspitzen besprechen mögen."

"Amen," sagte der Fremde, ergriff die Hand des jungen Kriegers und drückte sie mit der Wärme edler Nacheif-

rung; „diese Stunde mag nicht sehr entfernt seyn, und möge nur Gott der guten Sache lächlen.“

Ohne etwas weiter zu sagen, zog er sein Gewand fester um sich und eilte so schnell fort, daß Lionel, hätte er auch Neigung dazu gefühlt, nicht Mittel hätte finden können, sein Weitergehn zu verhindern. Da alle Hoffnung, Seth einzuholen, jetzt verloren war, kehrte der junge Soldat langsam und gedankenvoll nach seiner Wohnung zurück.

Die zwei oder drei folgenden Tage zeichneten sich durch einen Anschein von mehr als gewöhnlicher Vorbereitung unter den Truppen aus, und man erfuhr, daß Offiziere von Rang genau die entgegengesetzte Halbinsel recognoscirt hatten. Lionel wartete geduldig den Lauf der Begebenheiten ab, aber da die Wahrscheinlichkeit, er werde in aktiven Dienst treten müssen, sich vermehrte, lebten seine Wünsche, nochmals die Verschwiegenheit des Bewohners vom Waarenhaus anzugehn, wieder auf, und er nahm seinen Weg nach dem Werfteplatz, in dieser Absicht am Abend des vierten Tags nach obiger Zusammenkunft mit dem Fremden. Es war lange, nachdem der Zapfenstreich die Stadt zu jener tiefen Ruhe gebracht hatte, welche auf den Lärm einer Garnison folgt, und als er vorüberging, sah er niemand als die Wachen, die in ihren engen Schranken auf und ab schritten, oder manchmal einen Offizier, der zu jener späten Stunde von seinem Gelag oder seiner Pflicht heimkehrte. Die Fenster des Waarenhauses waren dunkel, und seine Bewohner, wenn es deren hatte, in tiefen Schlaf versenkt. Rastlos und erregt verfolgte Lionel seinen Weg durch die

engen, dunklen Straßen von Nordend, bis er sich unerwartet außen auf dem offnen Feld fand, das von den Todten auf Coppshügel eingenommen wird. Auf diese Anhöhe hatte der englische General eine Batterie schweren Geschützes aufpflanzen lassen, und Lionel, der gerne den Anruf der Schildwache vermeiden wollte, bog ein wenig nach der einen Seite, und bestieg dann den Gipfel des Hügels. Dort setzte er sich anf einen Stein, und begann sich tiefen Gedanken zu überlassen über sein eignes Geschick und über die Lage des Landes.

Die Nacht war dunkel, aber die leichten Dünste, welche über dem Ort hängend erschienen, öffneten sich zu Zeiten, wo dann ein geringes Sternenlicht vom Himmel herabfiel, das die schwarzen Massen der Kriegsschiffe, die vor der Stadt lagen und die leichten Umrisse der entgegengesetzten Küsten dunkel sichtbar machte. Die Stille der Mitternacht ruhte auf der Scene, und wenn der laute Anruf „alles gut“ von den Schiffen und Batterieen heraufstieg, folgte auf das augenblickliche Geschrei eine Ruhe, tief, als ob die ganze Welt schlummerte bei dieser Versicherung von Sicherheit. In solch einem Augenblick, wo selbst das leichte Athmen der Nachtluft hörbar war, traf das Getön von säuslendem Wasser, als wenn ein Ruder mit der äußersten Vorsicht bewegt würde, das Ohr des jungen Kriegers. Er lauschte aufmerksam, und dann die Augen in der Richtung der leisen Töne hinwendend, sah er einen kleinen Kahn auf der Wasserfläche hingleiten, und bald an der Küste am Fuß des Hügels, in so ruhiger, gleichförmiger Bewegung landen,

daß kaum eine Welle an dem Ufer zerrann. Begierig zu erfahren, wer in dem Hafen zu dieser Stunde und so heimlich herumschiffen könnte, wollte Lionel eben aufstehen und hinabsteigen, als er eine dunkle Menschengestalt aus dem Boot an's Land gehen und den Hügel heraufsteigen sah, in gerader Linie mit seiner eignen Stellung. Selbst den Athem unterdrückend und seinen Körper in den tiefen Schatten stellend, den ein Punkt des Hügels etwas über ihm warf, wartete Lionel, bis die Gestalt ihm auf zehen Schritte nahe gekommen, wo auch sie stehen blieb und wie er selbst alle andre Töne und Gefühle zu unterdrücken strebte, um sich gänzlich ihren Gedanken zu überlassen. Der junge Krieger machte sein Schwert in der Scheide los, ehe er sagte:

„Wir haben einen abgelegnen Ort und eine heimliche Stunde, Sir, zu unsern Betrachtungen gewählt!“

Hätte die Gestalt die unerfaßbare Natur eines unkörperlichen Wesens besessen, sie hätte diese durch ihr Unerwartetes so erschütternde Bemerkung nicht mit größrer Gleichgültigkeit aufnehmen können, als der Mann, an welche sie gerichtet war. Er wandte sich langsam gegen den Sprecher, und schien ihn, ehe er mit leiser, drohender Stimme antwortete, ernst anzusehen —

„Dort ist ein Grenadier mit Gewehr und Bayonnet auf dem Hügel, und geht unter den Kanonen auf und ab; wenn er hier unten jemand reden hört, wird er uns zu Gefangne machen, wenn auch Major Lincoln dabei ist.“

„Ha, Job!“ sagte Lionel, „und treff ich Euch in der

Nacht herumstreichen wie ein Dieb; auf welche unselige Botschaft seid Ihr jetzt wieder ausgeschickt worden?"

"Wenn Job ein Dieb ist, weil er die Gräber auf Copps besucht," antwortete Job trocken; "so sind deren zwei."

"Gut geantwortet Junge!" sagte Lionel lächlend; "aber ich frag nochmals, zu welchem Zweck bist Du zu dieser ungehörigen und verdächtigen Stunde in die Stadt zurückgekommen?"

"Job kommt gern zu den Gräbern, ehe der Hahn ruft; man sagt, die Todten wandern, wenn die Lebenden schlafen."

"Und möchtest Du denn mit den Todten verkehren?"

"Es ist sündlich, sie viel zu fragen, und welche Fragen Ihr ihnen vorlegt, immer in des heiligen Name;" erwiederte der Junge in so feierlichem Ton, daß, in Verbindung mit dem Ort und der Scene, Lionel's Blut dadurch starrte; "aber Job ist gern in ihrer Nähe, um sich an die Nebel zu gewöhnen, bis auch er einst gerufen wird, um Mitternacht in einer solchen Schicht umzugehen."

"Husch!" sagte Lionel; "was für Geräusch ist das?"

Job stand einen Augenblick und lauschte so aufmerksam als sein Gefährte, ehe er antwortete —

"Es ist nichts weiter als das Sausen des Winds in der Bay oder die See, die in den Buchten der Eilande rauscht."

„Keins von Beiden!“ sagte Lionel, „ich hörte das dumpfe Lispeln von tausend Stimmen, oder meine Ohren trügen mich.“

„Mögen die Geister seyn, die mit einander sprechen,“ sagte der Junge, „man sagt, ihre Stimmen seien gleich rauschenden Winden.“

Lionel legte die Hand an die Stirn, und bemühte sich, seine Sinne zu sammeln, die durch das feierliche Wesen seines Gefährten sehr verwirrt worden; er ging langsam von der Stelle weg, während schweigend der Blödsinnige ihm auf dem Fuß folgte. Er stand nicht eher, als bis er den innern Winkel der Mauer erreicht hatte, die den Todtenacker einschloß, wo er hielt und auf den Zaun gelehnt wiederum aufmerksam lauschte.

„Junge, ich weiß nicht, wie Deine thörichte Rede meinen Kopf verwirrt haben mag,“ sagte er, „aber sicher umschwebt ein eignes, überirrdisches Säuseln heut Nacht diesen Ort! Bei Gott! Da ist wieder ein Geflüster, als ob die Luft über den Wassern mit lebendigen Wesen erfüllt wäre; und nun wieder, mir dünkt, ich höre ein Geräusch, als wenn schwere Lasten zur Erde fielen!“

„Ei,“ sagte Job, „das ist das Anklopfen an die Särge; die Todten gehen wieder in ihre Gräber, und es ist Zeit, daß wir ihnen ihren Platz frei lassen.“

Lionel zögerte nicht länger; aber er lief mehr, als er wegging, von einem geheimen Schrecken erfüllt, den er zu

jeder andern Zeit zu verrathen sich geschämt haben würde; auch merkte er nicht eher, daß ihm Job folgte, als bis er eine große Strecke der Lynnstraße hinunter war. Hier ward er von seinem Begleiter in seinem gewöhnlichen, ausdruckslosen Ton angeredet —

„Da ist das Haus, das der Gouverneur baute, der des Geldes wegen in See ging,“ sagte er; „er war einst ein armer Knabe, wie Job, und jetzt sagen sie, ist sein Enkel ein großer Herr, und der König machte auch den Großvater zum Ritter. Es ist so ziemlich dasselbe, ob jemand sein Geld aus der See oder dem Lande zieht; der König macht ihn dafür zum Lord.“

„Ihr haltet die königliche Gunst für wohlfeil, Bursche;“ entgegnete Lionel, und warf einen oberflächlichen Blick auf Phipps-Haus, als er vorüberging; „Ihr vergeßt, daß ich eines Tags einer von Euren verachteten Rittern seyn werde.“

„Ich weiß es,“ sagte Job, „und Ihr kommt auch von Amerika; mir scheint's, alle arme Jungen von Amerika gehen zum König, um große Lords zu werden, und alle Söhne großer Lords kommen nach Amerika, um arme Junge zu werden. Nab sagt, Job sey auch der Sohn eines großen Lords.“

„Dann ist Nab eine eben so große Thörin als ihr Kind,“ sagte Lionel, „aber Junge, ich möchte Eure Mutter heute morgen sprechen, und ich erwarte, daß Ihr mir sagt, zu welcher Stunde ich sie sehen kann.“

Job antwortete nicht, und Lionel bemerkte, als er den

Kopf drehte, daß ihm der Blödsinnige plötzlich entwichen, der schon wieder zurückeilte nach seinem Lieblingsplatz unter den Gräbern. Verwirrt von den wilden Launen des Burschen eilte Lionel nach seiner Wohnung, und warf sich in's Bett, obwohl er wieder und wieder den lauten Ruf „alles wohl," hörte, ehe die sonderbaren Gebilde, die immer fort an seinem Sinn vorüberzogen, ihm die Ruhe verstatten wollten, die er suchte. —

Fünfzehntes Kapitel.

Wir sind ohne Zweifel feinere Leute, als die rohen Pächter, gegen die wir ziehen werden; unsre Hüte haben schönere Krempen, unsre Degen hängen geschmackvoll an unsrer Seite, und wir machen auf Bällen eine bessere Figur. Aber laßt uns nicht vergessen, daß der vollendetste Macaroni unter uns für einen rohen Bauer zu Peking gelten würde.

Brief von einem Veteranen u. s. w.

Als der tiefe Morgenschlaf über seine Sinne fiel, mischten Gesichte aus der Vergangenheit und Zukunft in wilder Verwirrung sich in die Träume des jugendlichen Kriegers. Die Gestalt seines Vaters stand vor ihm, wie er sie in seiner Kindheit gesehen, schön in Verhältnissen und in Manneskraft; sie betrachtete ihn mit jener gütigen aber melancholischen Zuneigung, die in ihren Blicken lag, nachdem er die einzige Freude seines verwittweten Vaters geworden. Während sein Herz bei diesem Anblick erwarmte, schwand die Gestalt weg, und es folgten phantastische Gebilde, die zwi-

schen den Gräbern auf Copps zu tanzen schienen, und in diesen Sprüngen, worin der geisterhafte Schauder des Tods lag, von Job Pray herumgetrieben wurden, der zwischen den Grabmählern wie ein Wesen aus einer andern Welt schwebte. Ein plötzlicher, lauter Donnerschlag brach dann über sie aus und die Schatten stoben weg in ihre stillen Wohnungen, aus denen er sie manchmal noch mit ihren starren Augen, ihren gespenstigen Blicken auf ihn hinschielen sah, als seien sie sich ihrer Macht bewußt, das Blut der Lebenden zum Starren zu bringen. Seine Gesichte wurden jetzt peinlich deutlich, sein Schlaf ward von ihrer Lebhaftigkeit gestört, bis seine Sinne ihre unnatürlichen Banden zerbrachen, und er erwachte. Die Morgenluft drang durch die offnen Vorhänge, und das dämmernde Licht des Tages ergoß sich schon über die nebligen Firsten der Stadt. Lionel stand auf, und war mehrmals durchs Zimmer geschritten, vergeblich sich abmühend, die Bilder zu verscheuchen, die seinen Schlaf beunruhigt, als die Töne, die durch die Stille der Luft drangen, zu deutlich wurden, um länger von einem ungeübten Ohr mißverstanden zu werden.

„Ha!“ murmelte er für sich; „ich habe nur halb geträumt; dies sind nicht Töne von einem eingebildeten Sturm; Kanonen sprechen sehr deutlich für einen Soldaten.“

Er öfnete das Fenster und sah hinaus auf die umgebende Scene. Der Schall des Geschützes ward jetzt schnell und schwer, und Lionel warf die Augen um sich, um die Ursache des ungewöhnlichen Auftritts zu entdecken. Gage war so klug gewesen, die Ankunft seiner Verstärkungen zu

erwarten, ehe er einen Schlag versetzte, der nach seiner Absicht entscheidend seyn sollte, und man wußte wohl, daß die Amerikaner zu kärglich mit Kriegsbedarf versehen seien, um eine einzige Ladung in einem von den leeren Angriffen bei neueren Belagerungen zu verschwenden. Eine Kenntniß von diesen Umständen gab der Neugier noch eine größre Stärke, womit Major Lincoln das Geheimniß einer so sonderbaren Störung zu durchdringen strebte. Fenster nach Fenster in dem anstoßenden Gebäude hatte bald, wie sein eignes, seinen verwunderten, bestürzten Zuschauer. Hier und da sah man einen halbgekleideten Soldaten oder einen geschäftigen Städter über die schweigenden Straßen mit Schritten hineilen, die die Größe seiner Neugier andeuteten. Weiber stürzten wild aus ihren Wohnungen heraus, und fuhren dann, als die Töne mit zehnfacher Stärke ihr Ohr erfüllten, zurück in ihre Wohnungen blaß vor Schreck. Lionel redete drei oder vier Leute an, wie sie vorübereilten, aber die Augen wild nach seinem Fenster aufrichtend, liefen sie vorbei ohne zu antworten, als ob der Vorfall zu dringend sey, um Worte zu vergönnen. Da er seine wiederholten Nachfragen fruchtlos fand, kleidete er sich hastig an, und eilte auf die Straße. Als er seiner Thür heraus war, eilte ein halbgekleideter Artillerist hinter ihm her, ordnete mit der einen Hand seinen Anzug, und trug in der andern einige geringere Abzeichen des besondern Corps, worin er diente.

„Was bedeutet das Feuern, Sergeant," fragte Lionel, „und wohin eilt Ihr in dieser Verwirrung?"

„Die Rebellen, Eure Gnaden, die Rebellen!“ entgegnete der Soldat, und sah sich um, ohne seine Eile zu unterbrechen, „ich gehe zu meinen Kanonen!“

„Die Rebellen!“ wiederholte Lionel, „was können wir von einem Haufen Landleuten in solch einer Stellung zu fürchten haben? Der Bursche hat, um zu schlafen, seinen Posten verlassen, und Furcht für sich selbst mischt sich mit diesem Eifer für den König!“

Die Städter strömten jetzt in Haufen aus ihren Wohnungen; Lionel folgte ihrem Beispiel, und nahm seinen Weg nach der anliegenden Höhe des Leuchtthurmhügels. Er stieg den steilen Weg mit noch zwanzig andern hinauf, ohne ein Wort mit Leuten zu wechseln, die über diese frühe Unterbrechung ihres Schlafs eben so erstaunt waren als er selbst, und stand in wenig Minuten auf der kleinen, grasichten Plattform, die mit hunderten neugieriger Schauer bedeckt war. Die Sonne hatte eben den dünnen Nebelschleier von dem Busen der Wasser weggenommen, und das Auge konnte ein weites Feld neben den leichten Dünsten beherrschen. Mehrere Schiffe lagen in den Kanälen Karl und Mystick, um die nördlichen Zugänge des Orts zu decken, und als er eine Säule weißen Rauchs um die Masten einer Fregatte von ihnen sich winden sah; war es für Lionel nicht länger schwer, zu begreifen, woher das Feuern kam. Während er noch ungewiß staunte, welche Gründe diese kriegerische Schaustellung nöthig machen könnten, brachen unermeßliche Rauchschichten, von der Seite eines Linienschiffs hervor, das auch sein tiefmäuliges Geschütz öffnete, und dem

sogleich verschiedene schwimmende Batterie'n und leichtre Schiffe folgten, bis die weite Hügelreihe, die Boston einschloß, mit dem Widerhall von hundert Stücken sich füllte.

„Was kann das bedeuten, Sir,“ rief ein junger Offizier aus seinem eignen Regiment, und wandte sich an ihn; „die Seeleuten machen vollen Ernst, und laden ihre Geschütze mit Kugeln, wie ich aus dem Sausen der Schüsse sehe.“

„Ich kann mich keiner bessern Stellung rühmen, als die Eure ist,“ erwiederte Lionel; „denn ich kann keinen Feind sehen. Da die Geschütze nach der gegenüberliegenden Halbinsel gerichtet scheinen, so vermuthe ich, daß ein Haufe Amerikaner das Gras zu verwüsten sucht, das frisch gemäht auf den Wiesen liegt.“

Der junge Offizier wollte eben dieser Vermuthung beistimmen, als sie eine Stimme über ihnen rufen hörten:

„Da schießt eine Kanone von Copps! Sie sollen nicht denken, sie könnten das Volk mit ihrem höllischen Lärm erschrecken; laßt sie schießen, bis die Todten aus ihren Gräbern hervorgehen, — die Bay-Leute werden den Hügel behaupten.“

Jedes Auge war sogleich aufwärts gerichtet, und die verwunderten und ergötzten Zuschauer entdeckten Job Pray auf dem Rost des Leuchtthurms sitzen, seine Mienen, sonst so nichts sagend, glühend vor Freude, während er immer fort den Hut in der Luft schwang; wie Kanone auf Kanone zu dem Aufruhr des Geschützes hinzukam.

„Nun, Bursche,“ rief Lionel, „was siehst Du? Und wo sind die Bay-Leute, wovon Du sprichst?“

„Wo?“ entgegnete der Simpel, und schlug in kindischer Freude die Hände zusammen, „ei, wo sie um finstre Mitternacht hingingen, und wo sie stehen werden bis hellen Mittag. Die Bay-Leute können wenigstens in die Fenster des alten Funnel hineinsehen, und werden die Regulirten nicht herankommen lassen und die gottlosen Mörder das Gesetz lehren.“

Lionel über Job's kühne Sprache etwas erzürnt, rief ihm mit zorniger Stimme zu: „Komm herunter von dem Nest, Schlingel, und erklär' Dich, oder der Grenadier da soll Dich von Deinem Sitz herunterholen, und an einen Pfahl bringen, wo Du eine heilsame Züchtigung, die Dir nöthig thut, empfangen sollst.“

„Ihr verspracht, die Grenadiere sollten nie wieder Job geiseln,“ sagte der Blödsinnige, und kauerte sich in den Rost nieder, von wo er auf seinen gedrohten Züchtiger mit trübem, fürchtendem Auge herausschielte, „und Job wollte Euch Gänge machen, und zur Belohnung keine von des Königs Kronen annehmen.“

„Komm herunter denn diesen Augenblick, und ich will mich des Vertrags erinnern.“

Durch diese Versicherung getröstet, die ihm in einem freundlicheren Tone gegeben ward, stieg Job sorglos aus seinem eisernen Sitz heraus, glimmte an den Pfahl, und ließ sich schnell auf den Boden herab, wo ihn Major Lincoln alsbald am Arm ergriff, und fragte —

„Wo sind jene Bay-Leute, frag ich Dich nochmals?“

„Dort!“ entgegnete Job, und deutete über die niedrigen Dächer der Stadt in der Richtung der gegenüberliegenden Halbinsel. „Sie graben ihre Zellen auf Breeds, und befestigen eben die Unterpfeiler und dann sollt Ihr sehen, zu welchem Aufruhr sie das Volk aufrufen werden!“

Sobald die Stelle genannt worden, richteten sich alle jene Augen, welche bis jetzt auf die Schiffe selbst geblickt hatten, statt den Gegenstand ihrer Feindseligkeit aufzusuchen, nach der grünen Höhe, welche ein wenig zur Rechten des Dorfes Charlestown sich erhob, und jeder Zweifel ward mit einmal durch diese Entdeckung beseitigt. Der hohe, kegelförmige Gipfel von Bunkerhill lag nackt und unbesetzt, wie am vorigen Tag, aber an der äußersten Seite eines niedrigeren Kamm's, der sich etwas in die See ausdehnte, war ein niedriger Erddamm aufgeworfen worden, dessen Zweck kein Soldat verkennen konnte. Diese Schanze, so klein und kunstlos sie auch war, beherrschte durch ihre Lage den ganzen innern Hafen von Boston, und gefährdete gewissermaßen die Besatzung der Stadt selbst. Der plötzliche Anblick dieses, wie durch einen Zauber entstandenen Walls, war es, was, als die Nebel des Morgens sich zerstreut hatten, die schlummernden Seeleute aufschreckte, und schon war er die Zielscheibe aller Kanonen der Schiffe in der Bay geworden. Staunen über die Kühnheit ihrer Landsleute ließ die Städter verstummen, während Major Lincoln und die wenigen Offiziere in seiner Nähe auf den ersten Blick sahen,

daß dieser Schritt von Seiten ihrer Gegner die Sache der Verschwornen zu einer schnellen Entscheidung bringen müsse. Vergebens wandten sie verwundert ihre Blicke nach der nahen Anhöhe und auf die verschiednen Punkte der Halbinsel, um jene Schutzorte aufzusuchen, womit Soldaten gewöhnlich ihre Vertheidigungswerke zu schirmen pflegen. Die ihnen gegenüberstehenden Landleute hatten den Punkt besetzt, der am besten zur Abhaltung ihrer Feinde berechnet war, ohne Rücksicht auf die Folgen, und in wenig Stunden, von dem Mantel der Nacht begünstigt, ihr Werk mit einer Geschicklichkeit aufgeworfen, die nur durch ihre Kühnheit übertroffen ward. Beim ersten Blick drang die Wahrheit durch Major Lincolns Sinn; er fühlte seine Wangen erglühen, als er sich des dumpfen, undeutlichen Gemurmels erinnerte, das die Nachtluft zu seinen Ohren getragen, und an jene unerklärlichen Erscheinungen dachte, die sein Gemüth erfüllt, bis sie durch die Wahrheit und das Licht des Tags zerstreut wurden. Er gab Job einen Wink, ihm zu folgen, und verließ schnellen Schritts den Hügel; als sie den Gemeingrund erreicht, wandt' er sich um, und sagte ernst zu seinem Begleiter:

„Bursche, Du hast von diesem Mitternacht-Werk gewußt!“

„Job hat genug bei Tag zu thun, er braucht des Nachts nicht zu arbeiten, wo niemand als die Todten ihre Ruhe verlassen,“ entgegnete der Junge mit einem Blick voll Geistesschwäche, der alsbald den Zorn des andern entwaffnete.

Lionel lächelte, als er wieder an seine eigne Unbeständigkeit dachte, und wiederholte für sich:

„Die Todten! Ei, das sind Werke der Lebenden, und kühne Leute sind sie, die solche That gewagt. Aber, sag mir, Job, denn es ist vergebens, mich länger täuschen zu wollen, wie viel Amerikaner ließest Du auf dem Hügel, als Du über den Kanal Charles setztest, um vergangne Nacht die Gräber auf Copps zu besuchen?“

„Beide Hügel waren voll,“ entgegnete dieser, „Breeds voll Menschen, Copps voll Geister — Job glaubt, die Todten standen auf, um ihre Kinder so sehr in ihrer Nähe graben zu sehen.“

„Das ist sehr wahrscheinlich,“ sagte Lionel, welcher es für das beste hielt, die wilden Begriffe des Jungen gelten zu lassen, um seine List zu entwaffnen; „aber wenn die Todten unsichtbar sind, so kann man die Lebendigen doch zählen.“

„Job zählte fünf hundert Leute, die bei Sternenlicht mit ihren Schauffeln und Hacken dem Bunker über die Nase zogen, aber dann stockte er, denn er vergaß ob sieben oder acht hundert jetzt käme.“

„Und als Du aufhörtest zu zählen, kamen da noch viele?“

„Die Bay-Kolonie ist nicht so arm an Leuten, daß sie bei einem Aufgebot nicht tausend mustern könnte.“

„Aber Ihr hattet doch bei der Arbeit einen Meisteraufseher? Wars der Wolfjäger von Connectikut?“

„Man braucht nicht aus der Provinz zu gehen, um ei-

nen Werkmeister für einen Schanzgraben aufzufinden. Dick Gridley ist ein Bostoner Kind!"

"Ah, er ist der Hauptmann; so haben wir nichts zu fürchten, wenn die Connectikut Zimmerleute nicht an ihrer Spitze stehn."

"Meint Ihr, der alte Prescott, von Peperel werde den Hügel verlassen, so lang er noch ein Körnchen Pulver zu verschießen hat! Nein, nein, Major Lincoln, Ralph selbst ist kein beßrer Kriegsmann, und Ihr könnt Ralph nicht erschrecken!"

"Aber wenn sie ihre Kanonen oft abfeuern, wird ihr geringer Vorrath von Munition bald verbraucht seyn, und dann müssen sie nothwendig entfliehen."

Job lachte herzlich, und mit einem Anschein großer Verachtung, als er antwortete:

"Ja, wenn die Bay-Leute so dumm wären wie des Königs Truppen, und so schwere Kanonen hätten. Aber das Geschütz der Kolonie braucht nur wenig Ladung, und sie haben dessen wenig; laßt die höllischen Lärmer hinauf nach Breeds gehen, das Volk wird sie das Gesetz lehren."

Lionel hatte jetzt alles, was er aus dem Simpel über die Stärke und Lage der Amerikaner heraus zu bringen erwarten konnte, gehört; und da die Augenblicke zu kostbar waren, um sie mit leeren Reden zu verlieren, befahl er dem Jungen in seiner Wohnung diesen Abend einzusprechen und verließ ihn. Als er nach Hause kam, verschloß sich Major Lincoln in ein besondres Zimmer und brachte mehrere Stunden mit dem Schreiben und Durchsehen wichtiger Papiere zu.

Ein Brief besonders ward geschrieben, gelesen, zerrissen und nochmals geschrieben, fünf, sechs Mal, bis er endlich sein Siegel darauf drückte, und das wichtige Papier mit einer Art Sorglosigkeit addressirte, welche verrieth, daß seine Geduld durch die wiederholten Versuche erschöpft sey. Diese Dokumente wurden Meriton anvertraut, mit dem Befehl, sie an die verschiednen Addressen abzugeben, wenn sie vor dem folgenden Tag ihm nicht wieder abgefordert worden wären; worauf der junge Krieger hastig ein leichtes Frühstück zu sich nahm. Während er noch in seinem Cabinet eingeschlossen war, hatte Lionel mehrmals die Feder bei Seite geworfen, um zu lauschen, wie der Lärm in der Stadt bis in seine Abgeschiedenheit drang, und die Erregung und Wuth verrieth, die auf den Straßen herrschte. Als er endlich mit der Aufgabe, die er sich gestellt, fertig geworden, ergriff er den Hut und nahm mit eiligen Schritten seinen Weg in die Mitte der Stadt.

Kanonen rasselten über das rauhe Pflaster, Munitionswagen folgten, und Offiziere und Soldaten eilten ihrem Geschütz nach. Adjutanten, mit wichtiger Botschaft beauftragt, ritten wild durch die Straßen, und hier und da sah man wohl einen Offizier seine Wohnung verlassen, in dessen Blicken männlicher Stolz hartnäckig mit innrer Niedergeschlagenheit kämpfte, als er den letzten angstvollen Blick auffing, der seiner entschwindenden Gestalt aus Augen nachfolgte, die den seinigen sonst voll Vertrauen und Lieb zu begegnen pflegten. Doch hatte er nur wenig Zeit, diesen vorübergehenden Zeichen von Familienweh bei dem all-

gemeinen Lärm und Getös des Auftritts nachzuhängen. Dann und wann brachen Töne kriegerischer Musik durch die Windungen der winklichen Zugänge, und Truppenabtheilungen zogen ihres Wegs nach dem bestimmten Ort der Einschiffung. Während Lionel einen Augenblick an einer Straßenecke stand, und die Haltung eines Grenadierkorps bewunderte, fiel sein Auge auf die mächtige Gestalt und die strengen Züge M'Fuße's, der an der Spitze seiner Compagnie mit jenem Ernst hinmarschirte, der die Abgemessenheit der Schritte unter die Wichtigkeiten des Lebens zählte. In geringer Entfernung von ihm war Job Pray, und maß seine Tritte nach dem Marsch der Soldaten ab; er betrachtete den stattlichen Anblick mit stumpfem Erstaunen, während sein Ohr sich unbewußt die ermuthigenden Töne der Musik aufnahm. Als dies schöne Corps vorüber war, folgte alsbald ein Bataillon, an welchem Lionel sogleich die Abzeichen seines eignen Regiments erkannte. Der gemüthvolle Polwarth führte seine vorderen Reihen, und mit der Hand winkend rief er:

„Gott grüß Euch, Leo, Gott grüß Euch, — heut stehen sie uns in einem offnen Gefecht; dann hat all die Bocksjägerei ein Ende.“

Die Horntöne überschallten seine Stimme, und Lionel konnte nur seinen herzlichen Gruß erwiedern; worauf er, durch den Anblick seiner Kameraden an seinen Vorsatz erinnert, sich wandte, und seinen Weg nach der Wohnung des Commandeur en Chef fortsetzte.

Die Thore des Provinzhauses waren von Kriegsleuten

vollgepfropft; einige warteten auf Vorlassung, andre gingen ein und aus mit der Miene jener, welche mit der Vollziehung der wichtigsten Aufträge versehen sind. Der Name Major Lincoln war kaum angesagt, als ein Adjutant erschien, um ihn vor den Statthalter zu führen, und dies mit einer Höflichkeit und Eile, welche mehrere Herren, die schon Stunden lang gewartet, für ziemlich ungerecht hielten.

Lionel aber, der wenig mit dem Gemurmel zu thun hatte, das er nicht hörte, folgte seinem Führer, und ward alsbald in ein Zimmer geführt, wo eben ein Kriegsrath seine Berathungen geschlossen hatte. Auf der Thürschwelle mußte er einem Offizier Platz machen, der eilig abging, und dessen mächtige Gestalt ein wenig von den tiefen Gedanken gebeugt ward, die man in seinem dunklen, kriegerischen Blick lesen konnte, als er ihn für einen Augenblick erhob, um auf die leichte Verbeugung des jungen Kriegers einen Gruß zu erwiedern. Um diesen Chef sammelte sich sogleich ein Haufe junger Leute, und als sie zusammen wegeilten, konnte Lionel aus ihren Reden schließen, daß sie ihren Weg nach dem Schlachtfeld nahmen. Die Stube war mit Offizieren von hohem Rang angefüllt, jedoch sah man hier und da einen Mann in Bürgerkleidung, dessen verlegne, traurige Blicke verriethen, daß er einer von den Mandamus-Rathgebern gewesen, deren übler Rath das Unglück beschleunigt hatte, welches ihre Weisheit nicht wieder gut machen konnte. Aus einem kleinen Zirkel von diesen niedergeschlagenen Bürgerlichen trat Gage's schlichte Gestalt auf Lionel zu, und bildete durch die Einfachheit seiner Klei-

dung einen großen Contrast gegen die militairische Pracht, die ihn umglänzte.

„Womit kann ich Major Lincoln dienen?“ sagte er, und nahm den jungen Mann vertraulich bei der Hand, als sey er froh, von den lästigen Rathgebern loszukommen, die er mit so wenig Umständen verlassen.

„Wolf's Eigne“ sind eben auf ihrem Weg nach den Booten an mir vorübergezogen, und ich wagte, mich zu Ew. Excellenz mit der Frage zu drängen, ob es nicht Zeit wäre, daß ihr Major seinen Dienst anträte?“

Eine Gedankenwolke lagerte sich für einen Augenblick über die ruhigen Züge des Generals und er antwortete dann mit einem freundlichen Lächlen:

„Es wird nur ein Vorpostengefecht geben, und muß schnell vorüber seyn. Aber wenn ich die Bitte jedes braven jungen Mannes gewährte, dessen Muth heute aufgeregt ist, könnte es leicht dem Dienste Seiner Majestät das Leben eines Offiziers kosten, welches den Kauf eines Stückchen Landes zu theuer machen würde.“

„Aber darf ich nicht erinnern, daß die Familie Lincoln aus der Provinz ist, und daß ihr Beispiel bei einer solchen Gelegenheit nicht verloren gehen sollte?“

„Die Anhänglichkeit der Kolonien wird hier schon zu wohl repräsentirt, als daß es des Opfers bedürfte,“ sagte Gage und warf seine Blicke nachlässig auf die erwartende Gruppe hinter ihm; „mein Kriegsrath hat über die Offiziere bestimmt, die gebraucht werden sollen, und ich bedaure, daß Lincoln's Name übergangen ward, seit ich sehe,

daß es ihm Verdruß macht; aber ein schätzbares Leben darf man nicht leichtsinnig und unnöthig der Gefahr aussetzen."

Lionel verbeugte sich voll Ergebung, und nachdem er das Wenige mitgetheilt, was er aus Job Pray herausgebracht, wandte er sich weg, und fand sich in der Nähe eines andern Offiziers von hohem Rang, welcher lächelte, als er sein unzufriednes Antlitz sah, ihn beim Arm ergriff, und aus der Stube mit einer Vertraulichkeit hinausgeleitete, wie sie seiner vornehmen Gestalt, seinem feinen Benehmen zukam.

"Also seyd Ihr, wie ich, Lincoln, heute nicht bei der Schlacht für den König," sagte er, als sie das Vorzimmer erreichten; "Howe hat das Glück bei dieser Gelegenheit, wenn von Glück bei einer so niedrigen Affaire die Rede seyn kann. Aber allons, folgt mir auf Copps als ein Zuschauer, da sie uns eine Rolle in dem Drama verweigern, und vielleicht können wir Stoff für eine Pasquinade auffangen, wiewohl nicht für eine epische."

"Verzeiht mir, General Burgoyne," sagte Lionel, "wenn ich die Sache ernsthafter als Ihr ansehe."

"Ah, ich hatte vergessen, daß Ihr Percy auf der Jagd von Lexington begleitet habt," fiel der andre ein; "so wollen wir es denn eine Tragödie nennen, wenn Ihr lieber wollt. Was mich betrifft, Lincoln, ich, müde dieser winkligen Straßen und düstern Häusern, ich habe einigen Geschmack an der Poesie der Natur und hätte mich schon längst auf den verlassenen Feldern dieser Landleute umgesehen, hätte ich eben so sehr die Macht als den Willen ge-

habt. Aber Clinton kommt noch zu uns, er ist auch auf Copps, wo wir alle eine Stunde Unterricht in der Kriegswissenschaft nehmen können, indem wir die Art studieren, wie Howe seine Bataillone schwenkt."

Ein Soldat in mittlerem Alter vereinigte sich jetzt mit ihnen; seine stattliche Gestalt hatte, während ihr die Anmuth und Leichtigkeit des Herrn abging, der immer noch Lionel bei der Hand hielt, einen kriegerischen Ausdruck, der dem Blick des ruhigen, bürgerlichen Gage's fremd war. Von ihrer verschiednen Bedienung begleitet, verließen sie alle sogleich das Gouvernementshaus, um ihre gewählte Stellung auf der so oft erwähnten Anhöhe einzunehmen.

Als sie auf die Straße kamen, ließ Burgoyne den Arm seines Gefährten los, und ging mit der gehörigen Würde an der Seite seines Mitgenerals. Lionel benutzte mit Freuden diese Verändrung, um sich etwas entfernt von der Gruppe zu halten, der er in einem Zwischenraum folgte, welcher ihm vergönnte, jene Gefühle von Seiten der Einwohner zu beobachten, die der Stolz der beiden andern sie übersehen ließ. Blasse, ängstliche weibliche Gesichter blickten auf sie aus jedem Fenster heraus, während die Dächer der Häuser, die Thürme der Kirchen sich mit kühneren und gleich intressirten Zuschauern anfüllten. Die Trommeln ertönten nicht mehr durch die engen Straßen, obwohl manchmal die schrille Pfeife vom Wasser herüber gehört ward, welche die Bewegungen der Truppen auf der gegenüberliegenden Halbinsel verrieth. Alles überschallte das unaufhörliche Getös des Geschützes,

welches unermüdet seit Sonnenaufgang nicht aufgehört hatte, die Luft zu durchsausen, bis das Ohr, an dessen Daseyn gewöhnt, gelernt hatte, die geringeren Töne zu unterscheiden, die wir erwähnt haben.

Als die Gesellschaft in die niederen Theile der Stadt hinabstieg, schien diese von allem Lebendigen verlassen, die offnen Fenster, die unbewachten Thüren verriethen die Eile, die das Volk auf Stellen gerufen hatte, die zum Beobachten des nahen Kampfes geeigneter waren. Diese Zeichen von großer Neugierde erregten selbst die Theilnahme der alten, an alles gewöhnten Soldaten; sie beeilten ihre Schritte und kamen bald unter den düstern Gebäuden auf die offne und unbeengte Aussicht auf dem Hügel hervor.

Das ganze Schauspiel lag jetzt vor ihnen. Fast gerade gegenüber war das Dorf Charlestown mit seinen verlassenen Straßen, seinen schweigenden Dächern, ähnlich einem Aufenthalt des Todes, oder wenn Zeichen von Leben in seinen offnen Zugängen zu finden waren, so bewegte sich nur eine Gestalt schnell an dem verlassenen Ort hin, als eile sie, die unheimliche Stelle zu verlassen. Auf dem entgegengesetzten Punkt im Süd-Osten der Halbinsel, und etwa tausend Ruthen entfernt, war der Boden schon von Menschenmassen bedeckt, im Scharlach, in ihren Waffen glitzernd von der Mittagsonne. In der Mitte zwischen beiden, wiewohl mehr in der unmittelbaren Nähe des stillen Dorfes erhob sich plötzlich die schon beschriebene kreisförmige Anhöhe aus einer Ebene hervor, die vom Wasser begrenzt ward, bis sie eine Höhe von etwa fünfzig bis sechzig Fuß

erreichte, wo sie allmählig in einen niedrigen Kamm abdachte, auf welchem das unbedeutende Vertheidigungswerk aufgeworfen war, das all diesen Lärm veranlaßt hatte. Die Wiesen rechts waren noch friedlich, lachend, wie in den ruhigsten Tagen der Provinz, obwohl Lionel's aufgeregte Phantasie ihm vor den Sinn brachte, daß eine dumpfe Stille um die vernachlässigten Brennöfen vor ihnen und über der ganzen Landschaft sich ausdehne, die in düsterm Einklang mit dem nahenden Auftritt stehe. Weit in der Ferne, links über den Wassern des Charles-Kanals hatte das amerikanische Lager seine Tausende über die Hügel ergossen, und die ganze Bevölkerung des Landes auf viele Meilen in's Land hinein auf einen Punkt sich versammelt, um Zeuge zu seyn von dem Ringen, auf dem das Wohl ihres Volkes beruhte. Der Leuchtthurmhügel erhob sich aus der schreckenvollen Stille der Stadt Boston wie eine Pyramide aus lebendigen Gesichtern, wo jedes Auge auf den verhängnißvollen Punkt gerichtet war, während Männer an den Segelstangen der Schiffe, an den Kornissen, Kuppeln und Thürme hingen, in gedankenloser Sicherheit, jeder andre Sinn in der verschlingenden Gier des Zusehens verloren. Die Kriegsschiffe waren weit in die Ströme vorgedrungen, oder, eigentlicher zu reden, in jene engen Arme der See, welche die Halbinsel bildeten, und schickten ihre eisernen Geschosse mit unermüdetem Eifer über die niedrige Landenge, die allein eine Verbindung zwischen den sich aufopfernden Landbesitzern auf dem Hügel und ihren entfernten Landsleuten darbot. Während ein Bataillon nach dem

andern auf dem Punkt landete, fuhren Kanonenkugeln von der Batterie auf Copps und den Kiegsschiffen auf das natürliche Glacis, das die Verschanzung umgab, und gruben sich in ihre Erdwällen oder fuhren mit Wuth in die verlassenen Seiten der luftigeren Höhe, die einige hundert Ruthen hinter ihr lag, und die schwarzen, rauchenden Bomben schienen über der Stelle zu schweben, als zauderten sie, welchen Punkt sie sich wählen sollten, um ihren tödtlichen Brennstoff abzusetzen.

Trotz dieser furchtbaren Vorkehrungen und der unaufhörlichen Verluste, diesen langen, ängstlichen Morgen über, hatten die stattlichen Landleute auf dem Hügel nie ihre großen Anstrengungen unterbrochen, um bis auf's Aeußerste den Posten zu behaupten, den sie so kühn besetzt hatten. Vergebens erschöpften sich die Engländer in allen Versuchen, ihre störrigen Feinde in Verwirrung zu bringen, die Hacke, Schaufel, der Spaten fuhren in ihrer Arbeit fort, und Erde erhob sich über Erde unter dem Lärm und der Gefahr der Kanonade, ununterbrochen, und so gut, als ob die abentheuerlichen Pläne Job Pray's wirklich ihr Zweck wären und die Landleute sich mit den friedlichen Arbeiten ihres gewöhnlichen Lebens beschäftigten. Doch war diese Festigkeit nicht ähnlich jenem kühnen Trotz, den Uebung auch der gemeinsten Seele geben kann; denn unbekannt mit dem Glanz militairischer Schau, in der einfachen, rohen Kleidung ihres Standes, bewaffnet mit solcher Wehr, wie sie sie von den Haken ihres eignen Kamins heruntergenommen, und selbst ohne eine Fahne, die ihre ermuthigenden Falten

über ihre Häupter geschlungen, standen sie, nur aufgerichtet durch die Gerechtigkeit ihrer Sache, und jene hohen Grundsätze, die sie von ihren Vätern geerbt, und die, wie nach ihrem Willen der heutige Tag zeigen sollte, ungetrübt auf deren Nachkommen übergegangen waren. Es ward später bekannt, daß sie ihre Mühen, ihre Gefahren erduldeten, selbst entblößt von jenem Unterhalt, der so nöthig ist, um in Augenblicken der Ruhe und Sicherheit die Körperkräfte zu ersetzen; während auf der andern Seite ihre Feinde in Erwartung, bis die letzten Truppen angekommen, ruhig ein Mahl verzehrten, das für Hunderte von ihnen das letzte seyn sollte. Der schreckliche Augenblick schien jetzt zu nahen. Man bemerkte eine allgemeine Bewegung unter den britischen Bataillonen, die sich unter dem Schutz der Hügelwand, nachdem die zögernden Boote mit ihren übrigen Abtheilungen endlich angekommen, längst der Küste aufzustellen begannen; Offiziere eilten von Regiment zu Regiment, den endlichen Befehl des Generals zu überbringen. In diesem Augenblick erschien eine Abtheilung Amerikaner auf der Spitze von Bunkerhill, und verschwand, schnell der Straße hinabsteigend, in den Wiesen links von ihrer eignen Verschanzung; andre folgten dieser, und brachen, wie sie, durch die Gefahren des Engpasses, trotzend dem Feuer von den Schiffen, um sich mit ihren Gefährten in den Niederungen zu vereinigen. Da entschloß sich der britische Feldherr, der Ankunft fernerer Verstärkung mit einem Mal zuvorzukommen, und gab den langerwarteten Befehl, sich zum Angriff bereit zu halten.

Sechszehntes Kapitel.

„Der herrisch' Brite in dem wohlbestrittnen Land
Nicht Grund zur Freud', zum eitlen Triumph fand
Er sah, mit Gram, den Traum des Siegs entschwunden,
Beklagt' der Krieger Tod, und fühlte schwere Wunden."

Humphreys.

Die Amerikaner hatten im Laufe dieses schreckenvollen Morgens Miene gemacht, das Feuer ihrer Feinde durch einige Schüsse aus ihren leichten Feldstücken zu erwiedern, gleichsam zum Scherz über die schreckliche Kanonade, die sie aushielten. Aber als der Augenblick des ernstesten Kampfes herankam, schwebte dieselbe ehrfurchtsvolle Stille, die auf den verlassenen Straßen von Charlestown herrschte, über der Verschanzung. Auf den Wiesen zur Linken machten die eben erst angekommenen Haufen aus den Ueberresten von zwei Zäunen einen einzigen, bedeckten das Ganze mit Schilfgras, das in der Nähe wuchs, und stellten sich längs dem schwachen Vertheidigungswerk auf, das zu nichts wei-

ter diente, als vor den Gegnern ihre Schwäche zu verbergen. Hinter diesem sonderbaren Wall lagen mehrere Abtheilungen Landleute aus den nahen Provinzen Neu-Hampshire und Connectikut in düstrer Erwartung, die Waffen in dem Arm. Ihre Linie erstreckte sich von der Küste bis zu dem Fuße des Gebirgskammes, wo sie mehrere hundert Fuß hinter den Werken endete, und eine weite Oeffnung in einer Diagonal-Linie zwischen dem Zaun und dem Brustwerk von Erde ließ, welches auf eine kleine Strecke den Abhang des Hügels von dem Nordost-Winkel der Verschanzung hinablief. Einige hundert Ruthen hinter dieser ungeregelten Stellung erhob sich der nackte Kamm von Bunkerhill, unbesetzt und unvertheidigt, und die Ströme Charles und Mystick, die um seinen Fuß flossen, kamen so nahe an einander, daß das Geräusch ihres Falles zusammenschmolz. Ueber diese niedrige schmale Landenge gossen die königlichen Fregatten ihren Feuerstrom aus, der nie stockte, während die zahlreichen Haufen undisciplinirter Amerikaner um sie herumschwärmten, und den gefährlichen Durchgang zu wagen zögerten.

Auf diese Art hatte Gage die unglückliche Halbinsel größten Theils mit seinen Streitkräften umzingelt, und die Kühnen, welche sich so muthig unter den Mündungen seiner Kanonen aufgestellt, waren, wie schon gesagt, ohne Schutz, ohne Nahrung preisgegeben, und nur um die Ehre ihres Volkes aufrecht zu erhalten, mit Waffen aus ihren eignen Vorräthen versehen. Leute von jedem Alter und Stand mit eingeschlossen, mochten ihrer etwa zwei Tausend

seyn, aber als der Tag vorschritt, brachen kleine Haufen ihrer Landsleute, von ihren Gefühlen getrieben, und durch das Beispiel des alten Partheigängers der Wälder ermuthigt, der die Enge auf- und abschritt und laut zur Gefahr herbeirief, von Zeit zu Zeit durch das Feuer der Schiffe, um sich zu dem nahen, blutigen Werk des Augenblicks zu vereinigen.

Auf der andern Seite führte Howe mehr als eine gleiche Anzahl auserlesener Truppen seines Fürsten an, und da Boote immer fortfuhren zwischen den beiden Halbinseln den ganzen Nachmittag über anzukommen, blieb die Ungleichheit unverringert, bis zum Ende des Kampfs. Jetzt, an dieser Stelle in unsrer Erzählung war es, wo der General, als er sich stark genug hielt, die Vertheidigungen seines verachteten Feindes anzugreifen, Vorkehrungen traf, im Angesicht der erregten Zuschauer die Unternehmung zu versuchen. Trotz der Zuversicht, womit der englische Anführer seine Soldaten commandirte, fühlte er, daß der nahe Kampf eine Schlacht von nicht gewöhnlicher Bedeutung werden würde. Die Augen von zehen Tausenden waren auf seine Bewegungen gerichtet, und die Gelegenheit erforderte die reichste Ausstellung aller Kriegsherrlichkeit.

Die Truppen ordneten sich mit schöner Genauigkeit, und die Kolonnen zogen stattlich an der Küste hin, und nahmen ihre angewiesenen Stellungen unter dem Schutz der Anhöhe ein. Ihre Masse war in gewissem Sinne getheilt, da die eine Hälfte den mühsamen Hügel zu ersteigen hatte, die andre längs der Bay oder in den Obstgärten

des ebneren Bodens gegen die Landleute auf den Wiesen zog. Die letztren verschwanden bald hinter Obstbäume, und den eben erwähnten Brennereien. Der Marsch der königlichen Kolonnen der Anhöhe hinauf, war langsam und abgemessen, und ließ ihren Feldstücken Zeit, ihre Ladungen zum Lärm der Kanonade hinzuzufügen, welche mit neuer Wuth ausbrach, als die Bataillone sich zum Aufbruch anschickten. So oft eine Kolonne auf dem angewiesenen Punkt ankam, warf sie den herrlichen Abglanz ihrer schillernden Krieger in der hellen Sonne weit von sich.

„Es ist ein herrlicher Anblick,“ murmelte der anmuthvolle Führer an Lionels Seite, der sehr empfänglich für die Poesie seines anziehenden Standes war, „wie außerordentlich kriegerisch, und mit welcher Genauigkeit sein erster Arm den Hügel hinaufsteigt gegen seinen Feind!“

Die Stärke seiner Gefühle hinderte Major Lincoln am Antworten, und der andre vergaß bald in der übermannenden Angst des Augenblicks, daß er gesprochen. Das Heranschreiten der britischen Linie, so schön und langsam, glich eher der geordneten Gleichheit einer Exercierübung als einem Marsch in einen tödtlichen Kampf. Ihre Fahnen flatterten stolz über ihnen, und es gab Augenblicke, wo man die wilde Musik ihrer Banden durch die Luft dringen und die roheren Töne des Geschützes mildern hörte. Die jüngeren und weniger erfahrenen unter ihnen, wandten sich um, und lächelten freudig, als sie Thürme, Dächer, Masten und Höhen mit tausenden von Augen übersäet, auf ihre stolze Reihe blicken sahen. Als die britischen Linien

die kleine Verschanzung ansichtig wurden, und langsam um ihre verschiednen Seiten herum sich drängten, schwieg eine Kanone nach der andern, und der neugierige Artillerist, oder ermüdete Seemann lag ausgestreckt an seinem heißen Geschütz, in stummem Staunen nach dem Schauplatz starrend. Es war gerade damals ein Augenblick, wo das Getös der Kanonade vorüber zu schwinden schien, wie das Rollen des entfernten Donners.

„Sie werden nicht fechten, Lincoln,“ sagte der lebhafte Führer an Lionels Seite, „Howe's Fronte hat die Herzen der Burschen eingeschüchtert, und unser Sieg wird unblutig seyn!“

„Wollen sehen, Sir, wollen sehen!“

Diese Worte waren kaum ausgesprochen, als Peloton auf Peloton von den Briten abfeuerte, die Blitze ihrer Gewehre schnell um den Gipfel des Hügels herumfuhren, und dann schwere Rauchwolken alsbald folgten, die von den Obstgärten heraufstiegen. Noch hörte man nichts von den Amerikanern, und die königlichen Truppen verloren sich bald dem Auge, als sie langsam in der weißen Wolke fortschritten, die ihr eignes Feuer allein veranlaßt hatte.

„Sie sind eingeschüchtert, beim Himmel, die Hunde sind eingeschüchtert!“ rief nochmals Lionels fröhlicher Gefährte, „und Howe steht auf zweihundert Schritte unverletzt vor ihnen!“

In diesem Augenblick schlug eine Flammenschichte durch den Rauch, als wenn der Blitz in einer Wolke spielt, während auf einen Schlag tausend Gewehre den Lärm vermehr-

ten. Es war nicht bloße Einbildung, wenn Lionel meinte, er sähe die rauchige Decke des Hügels sich bewegen, als wenn die geübten Krieger, die sie einschloß, vor dem nahen, furchtbaren Abfeuern zurückwichen, aber im folgenden Augenblick drang das ermuthigende Kriegsgeschrei und der laute Ruf der Streitenden über die Enge in sein Ohr selbst unter dem schrecklichen Geräusch des Kampfes. Zehen athemlose Augenblicke gingen vorüber, wie ein Moment, und die erhitzten Zuschauer auf Copps starrten noch aufmerksam nach der Scene hin, als eine Stimme aus ihrer Mitte sich erhob, welche rief:

„Hurrah, laßt die Lärmteufel hinauf nach Breeds gehen; das Volk wird sie das Gesetz lehren!“

„Werft den rebellischen Schurken den Hügel hinab, ladet ihn in eine Kanone!“ riefen mit einem Mal zwanzig Soldaten.

„Halt!“ schrie Lionel, „es ist ein Simpel, ein Blödsinniger, ein Narr!“

Aber das zornige, wilde Gemurmel legte sich eben so schnell wieder, und verlor sich in andern Gefühlen, als man die glänzenden, rothen Linien der königlichen Truppen aus dem Rauch hervorkommen, und vor dem noch lebhaften Feuer ihrer Feinde zurückweichen sah.

„Ha!“ sagte Burgoyne, „das ist eine Finte, um die Rebellen aus ihrem Hinterhalt herauszulocken!“

„Das ist ein offenbarer, schändlicher Rückzug!“ murmelte der ernste Krieger in seiner Nähe, dessen treueres Auge auf einen Blick das Unglück der Angreifenden wahr=

nahm. Das ist der zweite schimpfliche Rückzug vor den Rebellen!“

„Hurrah!“ rief der rastlose Schwachkopf wieder, „da kommen auch die Regulirten aus dem Obstgarten; seht, wie die Grenadiere an den Zäunen hinschleichen! Laßt sie auf Breeds gehen, das Volk wird sie das Gesetz lehren!“

Diesmal folgte auf die That kein Rachegeschrei, aber fünfzig von den Soldaten stürzten wie auf gemeinsamen Antrieb auf ihr Opfer. Lionel hatte nicht Zeit, eine einzige Vorstellung vorzubringen, als Job schon in der Luft erschien, von einem Dutzend Arme schwebend getragen, und im nächsten Augenblick dem steilen Abhang hinunterrollte, mit einer Schnelligkeit, die ihn nach der Wasser-Grenze führte. Er sprang auf seine Füße, schwang nochmals seinen Hut im Triumph, der unerschrockne Simpel, und rief wiederum seine beleidigende Herausforderung. Dann wandt' er sich um, zog seinen Kahn von seinem versteckten Ort unter dem naheliegenden Holz hervor, und glitt unter einem Steinregen über die Meerenge, da seine kleine Barke umbemerkt unter der Menge der Boote, die in allen Richtungen ruderten, durchkam. Aber seine Fahrt ward von Lionels unruhigem Auge bewacht, der ihn landen und schnellen Schritts in den stillen Straßen der Stadt verschwinden sah.

Während dies geringfügige Zwischenspiel dargestellt ward, wurde das große Drama des Tags nicht unterbrochen. Der rauchige Schleier, der um die Stirn der Höhe hing, ward von der Luft weggenommen, und mühsam nach Süd-We-

sten getragen, so wieder die Scene des blutigen Kampfes offen lassend dem Auge. Lionel bemerkte die ernsten, bedeutungsvollen Blicke, welche die Lieutenants des Königs wechselten, als sie zu gleicher Zeit ihre Gläser von der schrecklichen Stelle wegwendeten; und als er das von Burgoyne angebotene genommen, konnte er die Erklärung dieser Blicke in der großen Anzahl Todten lesen, die reichlich vor der Verschanzung zerstreut da lagen.

In diesem Augenblick hielt ein Offizier von dem Schlachtfelde eine ernste Unterredung mit den zwei Führern, worauf er, als er seine Aufträge ausgeführt, zurück in sein Boot eilte, ganz wie einer, der fühlt, daß er in Sachen von Leben und Tod gebraucht wird.

„Es soll geschehen, Sir,“ wiederholte Clinton, als der andre ihn verließ, seine Stirne unter hoher Kriegsbegeistrung ernst gefaltet. „Die Artillerie hat ihre Befehle, und das Werk soll ohne Aufschub ausgeführt werden!“

„Das ist Major Lincoln,“ rief sein nachdenkender Gefährte, „das ist eine der traurigen Pflichten des Soldaten! Zu fechten, zu bluten und selbst zu sterben für seinen Fürsten, ist sein glückliches Vorrecht; aber manchmal ist es sein trauriges Loos, das Werkzeug der Rache zu werden.“

Lionel wartete nur einen Augenblick auf eine Erklärung, — Feuerkugeln sah man bald in der Luft ihren weiten Kreis beschreiben, und Verwüstung unter die dichten, brennbaren Dächer des gegenüber liegenden Dorfes bringen. In sehr wenig Minuten erhob sich dichter, schwarzer Rauch aus den verlassenen Gebäuden, und gezüngelte Flammen

spielten eifrigst längst den heißen Schindeln, als scherzten sie über ihre unbestrittne Besitznahme von dem Ort. Er betrachtete die wachsende Zerstörung mit peinvollem Schweigen, und seine Blicke auf seine Gefährten richtend, glaubte er, ungeachtet der Sprache des andern, den tiefsten Verdruß in dem abgewendeten Auge dessen zu lesen, der so sehr ohne Zaudern den schrecklichen Befehl zur Zerstörung gegeben hatte.

Bei Auftritten, wie die, welche wir zu beschreiben suchen, werden Stunden zu Minuten, und die Zeit entfliegt so unbemerkt, wie das Leben verschwindet unter den Schritten des Alters. Die verwirrten Reihen der Briten waren am Fuß des Hügels aufgehalten worden, und wurden von neuem unter den Augen ihrer Führer mit bewundrungswürdiger Mannszucht und ausserordentlicher Sorgfalt geordnet. Neue Bataillone von Boston rückten mit hohem Kriegerstolz in die Reihen, und alles verrieth, daß ein zweiter Angriff nahe sey. Als der Augenblick stumpfen Staunens vorüber war, der auf den Rückzug der königlichen Truppen gefolgt, schleuderten die Truppen und Batterien mit zehnfacher Wuth ihren Grimm auf ihre Feinde aus. Schüsse fuhren unaufhörlich der geringen Anhöhe hinauf und durchwühlten wild ihre grasige Oberfläche, während schwarze, drohende Bomben über dem Vertheidigungswerk schwebten, wie Ungeheuer der Luft, die im Begriff sind, auf ihren Raub herabzuschießen.

Noch lag alles ruhig und unbeweglich innerhalb der niedrigen Erdhaufen, als ob nichts dort Theil hätte an dem

blutigen Ausgang des Tags. Einige Augenblicke nur sah man die schlanke Gestalt eines alten Mannes langsam längs dem Gipfel des Walls sich hinbewegen, ruhig die Stellungen des englischen Generals in den entfernteren Theilen seiner Linie betrachten, und nachdem er einige Worte mit einem Herrn gewechselt, der in dieser gefährlichen Recognoscierung zu ihm trat, mit diesem hinter den grasigen Schanzen verschwinden. Lionel vernahm bald den Namen Prescott von Pepperell, der durch die Menschenmässe in leisem Murmeln ging, und sein Glas betrog ihn nicht, als er in dem kleineren von den beiden selbst die stattliche Person des unbekannten Führers des Caucus entdeckt zu haben glaubte.

Aller Augen bewachten jetzt das Vorschreiten der Bataillone, welche nochmals dem Sitze des Kampfs sich näherten. Die Spitzen der Kolonnen waren schon im Angesicht ihrer Feinde, als ein Mann schnell von der brennenden Stadt aus, dem Hügel heraufkam; er stand mitten in der Gefahr auf dem natürlichen Glacis still und schwenkte triumphirend den Hut; Lionel glaubte selbst das frohlockende Geschrei des Simpels zu hören, als er dessen unförmliche Gestalt erkannte, ehe er in die Schanze sprang.

Der rechte Flügel der Briten verschwand nochmals in dem Obstgarten und die Kolonnen vor der Verschanzung öffneten sich wieder mit aller imponirenden Genauigkeit ihrer hohen Kriegszucht.

Ihre Waffen sah man schon in gerader Linie mit der

grünen Oberfläche des Rasens glitzern, und Lionel hörte den erfahrnen Krieger an seiner Seite für sich murmeln:

„Laßt ihn sein Feuer sparen, und er geht mit der Spitze des Bayonnets hinein!“

Aber die Versuchung war selbst für den geübten Muth der königlichen Truppen zu groß. Ladung auf Ladung folgte und in wenig Augenblicken hatten sie wieder ihre Reihen hinter dem nebligen Vorhang verschleiert, der durch ihr eignes Feuer entstanden war. Dann kam der furchtbare Blitz aus der Verschanzung, und die fluthenden Massen von der Gegenseite vereinten sich in Eine Wolke, die die Streitenden in ihre Falten einschloß, als wolle ihr blutiges Werk vor den Zuschauern sie bergen. Zwanzig Mal in dem kurzen Zeitraum von eben so vielen Minuten glaubte Major Lincoln das ununterbrochene Rollen der amerikanischen Musqueten vor den schweren und geregelten Ladungen der Truppen hinsterben zu hören, und dann meinte er, der Schall der letzteren würde schwächer und ertöne nur nach längeren Zwischenräumen.

Die Folge jedoch ward bald bekannt. Die schwere Rauchschicht, welche sich jetzt selbst an dem Boden hinzog, war an fünfzig Stellen durchbrochen, und die verwirrten Massen der Briten wurden in wilder Unordnung vor ihren bedachtsameren Feinden hergetrieben. Die blitzenden Degen der Offiziere suchten vergebens den Strom zu hemmen, auch stockte die Flucht bei vielen Regimentern nicht eher, als bis sie sogar ihre Boote erreicht hatten. In diesem Augenblick ward ein Geräusch in Boston, ähnlich dem plötz-

lichen Rauschen des Windes, gehört, und einer sah dem andern mit unverhehltem Erstaunen in's Antlitz. Hier und da entfuhr ein dumpfer Freudenschrei mancher unbeherrschten Lippe, und manches Auge glühte von einem Triumph, der nicht länger unterdrückt werden konnte. Bis auf diesen Augenblick hatten Lionels Gefühle zwischen dem Stolz auf sein Vaterland und seinem kriegerischen Muth gewankt, aber alle andre Gefühle in dem letztren verlierend, sah er jetzt kühn um sich, als ob er den suchen wolle, der über das Zurückschlagen seiner Kameraden sich zu freuen wage. Der poetische Führer befand sich noch an seiner Seite, und biß sich vor Aerger die Unterlefze, aber sein geprüfterer Gefährte war plötzlich verschwunden. Ein zweiter schneller Blick fiel auf seine scheidende Gestalt, als er eben am Fuß des Hügels in ein Boot steigen wollte. Schneller als ein Gedanke war Lionel am Ufer, und schrie als er zum Wasser eilte:

„Halt! Um Gottes willen halt! Denkt, daß das sieben und vierzigste in dem Feld ist, und daß ich sein Major bin!“

„Nehmt ihn ein,“ sagte Clinton mit jener düstern Freude, womit Leute einen geschätzten Freund in Augenblicken großer Prüfung anerkennen; „und dann rudert, was Ihr könnt, für Euer Leben, oder, was mehr werth ist, für die Ehre des britischen Namens.“

Lionel's Kopf kreiste als das Boot auf seinem Wasserbett hinschoß, aber ehe er noch die Mitte des Stroms erreicht hatte, konnte er die ganze schreckenvolle Scene beob-

achten. Das Feuer hatte sich von Haus zu Haus verbreitet, und das ganze Dorf Charlestown mit seinen vier hundert Gebäuden ging eben in vollen Flammen auf. Die Luft schien mit schwirrenden Kugeln erfüllt, wie sie über sein Haupt hinpfiffen und die schwarzen Seiten der Kriegsschiffe spien ihre Flammenmassen mit unermüdetem Eifer aus. Unter diesem Lärm sprang der englische General und seine Begleiter an's Land. Der erstre stürzte in die verwirrten Reihen und brachte durch seine Gegenwart und Stimme die Leute von einem Regiment zu ihrer Pflicht zurück. Aber lange und laute Anreden an ihren Muth und alten Ruhm waren nöthig, um die Hälfte ihres früheren Vertrauens Leuten wieder zu geben, die so wild zurückgetrieben worden, und die jetzt durch ihre zerrissenen, erschöpften Reihen blickten, und in vielen Fällen mehr als die Hälfte von den wohlbekannten Gesichtern ihrer Gefährten vermißten. In der Mitte der weichenden Truppen stand ihr ernster, ungebeugter Führer, aber von all jenen freudigen, stattlichen Jünglingen, die in seinem Gefolge gewesen, als er den Morgen aus dem Provinzhaus wegging, war keiner mehr übrig oder in seinem Blut. Er allein schien unbestürzt in jenem wirren Haufen, und seine Befehle gingen aus, wie gewöhnlich, ruhig und entschlossen. Endlich legte sich einigermaßen der panische Schrecken, und Ordnung ward nochmals wiederhergestellt, als die muthigen und niedergeschlagenen Herren der Division ihr verlornes Ansehn wieder erlangten.

Die Führer berathschlagten bei Seite mit einander, und

neue Stellungen zum Angriff wurden alsbald getroffen. Militairische Pracht ward nicht weiter ausgehängt; die Soldaten legten alle nutzlosen Zeichen ihres Standes ab, manche zogen sogar ihre Oberkleider aus, um den Brand einer kochenden Sonne, der von der Hitze der Feuersbrunst, die sich bis an die äußersten Grenzen der Halbinsel fühlbar machte, noch vermehrt ward, in etwas zu mäßigen. Frische Compagnien rückten in die Kolonnen ein, die meisten Truppen wurden aus den Wiesen herausgezogen, und nur wenige Rotten zurückgelassen, um die Amerikaner, die hinter dem Zaun lagen, zu unterhalten. Als alle Vorkehrungen getroffen waren, gab man das endliche Zeichen zum Vorwärtsschreiten. Lionel hatte eine Stelle in seinem Regiment eingenommen, aber da er an dem Flügel einer Kolonne marschirte, konnte er den größten Theil des Kampfplatzes übersehen. In der Fronte bewegte sich ein Bataillon, das in früheren Angriffen auf eine Handvoll Leute herabgeschmolzen war. Hinter diesen kam ein Trupp Seesoldaten aus den Schiffen, von ihrem eignen lang gedienten Major befehligt, und dann folgte der niedergeschlagne Nesbitt und sein Corps, unter denen Lionel vergebens die Züge des gutmüthigen Polwarths suchte. Aehnliche Kolonnen marschirten zu ihrer Rechten und Linken, und schlossen durch ihre Bataillone die Verschanzung von drei Seiten ein.

Wenige Minuten brachten sie jenem niedren, unbeendigten Erdwall nahe, für dessen Besitz an jenem Tag so viel Blut vergeblich vergossen worden war. Er lag noch, wie vorher, stille, als ob nichts in seiner Mitte athmete, ob=

wohl eine furchtbare Reihe schwarzer Röhren längst seiner Höhe sich hinbreitete, und den Bewegungen der nahenden Kolonnen folgte, ganz wie die Augen der abentheuerlichen Zauberer unsrer Wildnissen ihre Opfer bewachen sollen. Als der Lärm des Geschützes wieder schwächer ward, hörte man das Getös der einstürzenden Straßen und das furchtbare Knattern des Brandes auf ihrer Linken deutlicher. Ungeheure Massen schwarzen Rauchs stiegen aus den aufgehäuften Trümmern auf, und außen sich ballend, Schichte auf Schichte, überhingen sie das Werk mit einer gräßlichen Wolke, die ihren düsteren Schatten auf das Blutfeld warf.

Eine starke Kolonne sah man jetzt wie aus dem brennenden Orte heraufsteigen und der Marsch des Ganzen ward schnell und muthig. Ein leiser Ruf ging durch die Pelotons, die hervorstehenden Gewehre ihrer Gegner wahrzunehmen, und dann folgte der Schrei: zum Bayonnet, zum Bayonnet!"

„Hurrah! Die königlichen Irländer!" rief M'Fuße an der Spitze der schwarzen Kolonne von dem Brand her.

„Hurrah!" wiederholte eine wohlbekannte Stimme aus dem schweigenden Verhau, „laßt sie auf Breeds kommen, das Volk wird sie das Gesetz lehren!"

Man denkt bei solchen Gelegenheiten mit Blitzesschnelle; Lionel hatte selbst schon seine Kameraden im Besitz des Vertheidigungswerks geglaubt, als der furchtbare Feuerstrom der Mannschaft auf der Fronte in's Gesicht fuhr.

„Vorwärts mit dem — ten!" schrie der alte Marinemajor, „vorwärts oder das 18te hat die Ehre des Tags!"

„Geht nicht,“ murmelten die Soldaten des — ten, „Ihr Feuer ist zu heftig!“

„Dann macht Platz, und laßt die Seeleute durch!“

„Das schwache Bataillon fuhr weg, und die Krieger der Tiefe, gewöhnt an Streit in der Nähe, sprangen mit lautem Geschrei an ihre Stelle hervor. Die Amerikaner, von Munition entblößt, sanken nun finster zurück, und wenige nur warfen Steine in verzweiflendem Grimm auf ihre Feinde. Den britischen Kanonen war es gelungen, ihre niedrige Brustwehr zu beschädigen, so daß sie sich nicht länger halten konnte, und als die Kolonnen nahe an den schwachen Wall kamen, schützte sie im Gegentheil die feindliche Parthei.

„Hurrah! Die königlichen Irländer!“ rief wieder M'Fuße und sprang auf die unbedeutende Anhöhe, welche nur wenig höher war als seine eigne Gestalt.

„Hurrah!“ wiederholte Pitcairn und schwang sein Schwert an einer andern Ecke der Vertheidigung, „der Tag ist unser!“

Noch ein Flammenstrom brach aus dem Werk, und alle jene tüchtigen Leute, die dem Beispiel ihrer Offiziere gefolgt waren, wurden zerstreut, als ob ein Wirbelwind über sie hingegangen. Der Grenadier rief nochmals sein Schlachtgeschrei, und stürzte Hals über Kopf, unter seine Feinde, während Pitcairn zurückfiel in die Arme seines eignen Kindes. Der Ruf: „Voran mit dem sieben und vierzigsten“ eilte durch ihre Reihen, und dies lang gediente Bataillon bestieg den Wall. In dem kleinen Graben schritt Lionel an dem

sterbenden Seemann vorbei, erhaschte den sterbenden verzweiflenden Blick aus seinen Augen, und sah im nächsten Augenblick sich selbst vor den Feinden. Als Compagnie auf Compagnie in die unvertheidigte Schanze eindrang, zogen die Amerikaner trotzig aus dem Ausgang in ihrem Rücken heraus und hielten immer die Bayonnete der Soldaten mit ihren rohen Gewehren und unförmlichen Waffen in gehöriger Entfernung. Als das Ganze auf die Ebene gekommen war, empfing die Landleute ein heftiges, furchtbares Feuer von den Bataillonen, die sie auf drei Seiten umzingelten. Wilde, schreckliche Verwirrung folgte auf den regelmäßigen Kampf, und manche tödtliche Wunde ward beigebracht und empfangen, während das Handgemeng den Gebrauch der Feuerwaffen auf mehrere Augenblicke fast unmöglich machte.

Lionel schritt immer vor, hing sich an die Fersen des fliehenden Feindes und stieg in seinem schwierigen Vordringen über manchen Leichnam. Trotz der wilden, ungeheuren Unordnung des Kampfes fiel sein Auge auf die Gestalt des stattlichen Fremden, der leblos auf dem zertretnen Rasen ausgestreckt lag; welcher gierig sein Blut getrunken. Unter dem wilden Geschrei und der kriegerischen Erregung des Augenblicks stand der Jüngling, warf sein Auge um sich mit einem Ausdruck, der sagte, ihm dünke genug des Blutvergießens, er wünsche das Werk des Todes beendigt. Da zog das Abzeichen seines Gewandes das durchdringende Auge eines sterbenden Landbesitzers auf sich, der seine letzten Kräfte aufwandte, um noch ein würdiges Opfer den Manen seiner Landsleute darzubringen. Die ganze gewühlvolle Scene

verschwand bei dem Blitz des Gewehres in der Hand dieses Mannes vor Lionel's Sinnen, er fiel vor die Füße der Streitenden, unempfindlich für weitren Triumph, für jede Gefahr.

Der Fall eines einzelnen Offiziers in solch einem Kampf war ein Umstand, der nicht beachtet wurde, und Regimenter zogen an ihm vorüber, ohne daß ein Einziger stehen geblieben, sich um sein Schicksal zu kümmern. Als die Amerikaner sich von den Truppen losgemacht, stiegen sie in die kleine Schlucht zwischen den beiden Hügeln hinab, schnell, wie ein in Unordnung gerathner Haufe, ihre meisten Verwundeten mit sich schleppend, und nur wenige Gefangne den Feinden überlassend. Die Natur des Bodens begünstigte ihren Rückzug, da hunderte von Kugeln ohne Schaden über ihre Häupter pfiffen, und als sie die Höhe von Bunkershill erreicht, hatte die Entfernung ihnen noch größre Sicherheit gegeben. Als sie das Schlachtfeld verloren sahen, brachen die Leute am Zaun zusammen von ihrer Position auf und verließen die Wiesen; alles bewegte sich in wirren Massen hinter den Kamm der anliegenden Höhe. Die Soldaten folgten ihnen feuernd auf dem Fuße, aber die Ladungen verloren sich fruchtlos bei der Entfernung; auf dem Gipfel von Bunkerhill machten ihre ermüdeten Pelotons Halt, und sahen den Haufen furchtlos durch das schreckliche Feuer, das die Niederungen bestrich, durchschreiten, so wenig beschädigt, als ob ihr Leben ein Zauber gesichert.

Der Tag neigte sich jetzt zu Ende. Mit dem Verschwinden ihrer Feinde stellten die Schiffe und Batterien ihre Ka-

nonade ein, und bald ward keine Flinte mehr an jenem Ort gehört, wo so furchtbarer Kampf so lange gewüthet hatte. Die Truppen begannen die äußeren Anhöhen, worauf sie lagerten, zu befestigen, um ihre unfruchtbare Eroberung zu behaupten, und den königlichen Feldherrn blieb nichts weiter zu thun übrig, als zu gehen und zu trauern über ihren Sieg.

Siebenzehntes Kapitel.

Sie spricht, doch sagt sie nichts, — was schadet's auch?
Ihr Auge redet und so antwort' ich.

Rameo.

Obgleich die Schlacht bei Bunkerhill gefochten ward, als das Gras noch auf den Wiesen lag, war doch auf die Hitze des Sommers der fühlbare Frost des Novembers gefolgt; die Blätter waren zu ihrer bestimmten Zeit gefallen und die Stürme und beißende Kälte des Februars hereingebrochen, ehe Major Lincoln das Lager verließ, auf welches man ihn gelegt hatte, als er in gänzlicher Bewußtlosigkeit von den verhängnißvollen Höhen der Halbinsel weggetragen ward. Während dieser ganzen Zeit hatte die versteckte Kugel aller Geschicklichkeit der britischen Wundärzte getrotzt, und all ihre Wissenschaft und Erfahrung konnte sie nicht vermögen, gewisse Pulsadern und Sehnen in dem Leibe des Erben von

Lincoln zu durchschneiden, welche, wie man glaubte, dem hartnäckigen Blei den Ausgang verschlossen, und nach aller Meinung die Herstellung des unglücklichen Dulders verhinderten. Diese Unentschlossenheit war eine von den Unannehmlichkeiten, denen Lionel sein hoher Stand aussetzte; denn hätte Meriton, statt seines Herrn, gekrankt, so wäre sicher die ganze Sache weit früher beendet gewesen. Endlich kam ein junger, unternehmender Bursche, die Welt noch vor sich, aus Europa an, der größre Geschicklichkeit oder mehr Kühnheit besaß als seine Amtsgenossen (denn die Wirkungen von beiden sind manchmal dieselben) und nicht zögerte, sich alsbald zu einer Operation zu entschließen. Der Medicinal-Stab des Heer's rümpfte die Nase über diesen tollkühnen Neuerer, und begnügte sich anfangs mit diesen schweigenden Zeichen seiner Verachtung; aber als die Freunde des Kranken, wie es gewöhnlich geschieht, dem Lispeln der Hoffnung Gehör gaben, und gestatteten, daß der auf seine Messer vertrauende junge Mann seine Instrumente gebrauche, wurden die Stimmen seiner Amtsbrüder nicht nur laut sondern schreiend. Ein oder zwei Tage vergaßen selbst die vom Wachen ermüdeten und erschöpften Subalternen des Heers die Gefahren und Leiden der Belagerung, und hörten mit stumpfen, unbegreifenden Gesichtern auf das unverständliche Kauderwelsch der Medici des Lagers, und manche wurden bei der Erzählung blaß, von welchen man wußte, aß sie nie Zeichen einer so schimpflichen Schwachheit vor ihren erklärtesten Feinden gezeigt hatten. Aber als man erfuhr, daß die Kugel glücklich herausgezogen worden und

daß es sich mit dem Patienten bessere, folgte eine Stille, die weit bedeutungsvoller den Menschen schien, als der vorangegangne Sturm, und der wagende Praktikus ward allgemein in kurzer Zeit für den Gründer einer neuen Theorie anerkannt. Die Titel M. D. (Medicinae Doctor) wurden von der Hälfte der gelehrten Korporationen der Christenheit auf sein geehrtes Haupt gehäuft, während viele seiner enthusiastischen Bewundrer und Nachahmer gerechten Anspruch auf den Gebrauch derselben magischen Symbole, als Anhängsel zu ihrem Geschlechtsnamen bekamen mit Hinzufügung des ersten Buchstabens des Alphabets. *) Die alten Schlüsse wurden nach den neuen Thatsachen abgeändert, und ehe der Krieg zu Ende war, hatten schon, wie man berechnete, einige Tausende von den Dienern der Krone und nicht wenige von den patriotischen Kolonisten, wissenschaftlich, von dieser wichtigen Entdeckung begünstigt, ihr Leben beschlossen.

Wir könnten ein ganzes Kapitel mit der genauen Darlegung eines solchen Ereignisses vollfüllen, hätten nicht neuere Philosophen schon seit langem dies Verfahren (wo die Theorie nothwendig verlieren muß) durch eine Erneuerung jener Abentheuer übertroffen, die uns gelegentlich etwas neues in der Anatomie des Menschen lehren, ganz so wie in der

---

*) Wenn wir wagen dürfen, das sinnreiche Logogryph des Verfassers zu deuten, so würden wir folgende Art vorschlagen: M. D. — ein A in die Mitte MAD mad, zu deutsch wahnsinnig. A. d. U.

Erdbeschreibung die Schiffer nach Neuengland Terra australis haben entdecken können, wo Cook nichts als Wasser sah, oder wie Parry Goldadern in jenem Theil des amerikanischen Kontinents findet, den man so lange für eine werthlose Anschwemmung gehalten.

Welches immer die Wirkungen der Operation auf die Arzneiwissenschaft gewesen seyn mögen, sie war im höchsten Grade heilsam für den Gegenstand, an dem sie versucht worden. Sieben lange Monate lag Lionel in einem Zustande, wo man sagen konnte daß er mehr existirte als lebte, nun wenig der umgebenden Vorfälle sich bewußt, und zum Glück für ihn, fast unempfindlich gegen Schmerz und Angst. Auf Augenblicke wollte die Lebensflamme dem Anschein nach wie eine erlöschende Lampe aufglimmen, aber dann täuschte sie die Furcht und Hoffnung seiner Bedienung, da der Patient wieder in den Zustand von Unempfindlichkeit verfiel, worin ihm so lange Zeit hingegangen. Durch eine irrige Ansicht von seines Herrn Leiden hatte sich Meriton verführen lassen, viel Schlaftränke zu gebrauchen, und kein geringer Theil von Lionels Unempfindlichkeit rührte von diesem unmäßigen Gebrauch des Laudanum her, das er der mißverstandnen Gutmüthigkeit seines Dieners verdankte. Im Augenblick der Operation hatte der kühne Wundarzt dasselbe einschläfernde Medikament gebraucht, und mehrere Tage dumpfer, tiefer, beunruhigender Gefühllosigkeit folgten, ehe seine Organisation, als sie sich von ihrem fremdartigen Inwohner befreit sah, ihre gesunden Funktionen wieder aufnahm, und ihre Kräfte zu erneuern begann. Durch ein be-

sonderes günstiges Geschick war sein Arzt zu sehr mit seinen neuen Ehren beschäftigt, um sein Glück secundum artem (kunstgemäß) zu verfolgen, ganz so, wie ein großer General seinen Sieg bis auf's äußerste benutzt, und jener unvergleichliche Doktor, die Natur, durfte die Heilung vollenden.

Als die Wirkungen der besänftigenden Mittel vorüber waren, fand der Kranke sich gänzlich frei von Unruhe, und verfiel in einen sanften, erquickenden Schlaf, der mehrere Stunden ohne Unterbrechung dauerte. Er erwachte, ein neuer Mensch, sein Leib wieder hergestellt, sein Kopf heiter, seine Erinnerungen, obwohl ein wenig wirr und flatternd, doch gewiß besser, als je, seit dem Augenblick, wo er in dem Handgemeng auf Breeds gefallen. Diese Wiederherstellung aller edleren Theile begab sich um die zehnte Stunde des Tags, und als Lionel die Augen öffnete, Bewußtsein in ihrem Ausdruck, fielen sie auf die Freundlichkeit, welche eine klare Sonne, von dem glänzenden Licht der Schneemassen draußen unterstützt, jedem Gegenstand in seinem Zimmer lieh. Die Vorhänge an den Fenstern waren aufgezogen worden, und jedes Stück des Hausraths mit einer Nettigkeit geordnet, welche die hohe Sorgfalt verrieth, womit man über seiner Krankheit wachte. In einer Ecke freilich hatte sich's Meriton auf einem Sessel bequem gemacht, und eine Lage angenommen, welche größre Sorgsamkeit für den Diener als für den Herrn verrieth; und in der er seine Sinne für eine durchwachte Nacht in dem süßen, verstohlnen Schlummer des Morgens entschädigte.

Eine Fluth von Rückerinnerungen erfüllte Lionels Geist;

es dauerte einige Zeit, ehe er in so weit das Wahre von den Traumgestalten trennen konnte, daß er ein etwas deutliches Bild von dem, was während seiner Betäubung mit ihm vorgegangen, sich machen konnte. Er erhob sich ohne Schwierigkeit auf seinen Ellbogen, fuhr sich mit der Hand ein oder zwei Mal über das Gesicht, und erhob dann seine Stimme zu einem Aufruf an seinen Diener. Meriton schrack bei den wohlbekannten Tönen auf, rieb sich eifrigst die Augen, wie einer, der durch einen Schreck erwacht ist, stand dann auf und gab die gewöhnliche Antwort:

„Nun, Meriton!“ rief Major Lincoln, „Ihr schlaft so gesund wie ein Rekrut auf seinem Posten, und ich denke doch, Ihr seid gleichsam mit zweimal wiederholter Ordre, wachsam zu seyn, aufgestellt worden.“

Der Diener stand mit offnem Munde da, als wolle er seines Herrn Worte mit mehr als einem Sinn auffassen, und bewegte dann, wie Lionel schloß, die Hände, in schneller Folge über die Augen, ganz wie vorhin, jedoch aus sehr verschiednem Grunde, und antwortete:

„Dank sei Gott, Sir, Dank Gott; Ihr seht nun doch wieder Euch ähnlich, und wir werden wie früher mit einander leben. Ja, ja, Sir, schon jetzt, jetzt gleich. Es ist ein Wunder von einem Mann, der große Londner Wundarzt! Nun gehen wir zurück nach Soho und leben als Privatleute. Gott sei Dank, Sir, Gott sei Dank, Ihr lächelt wieder, und ich hoffe, wenn ich etwas schlecht mache, werdet Ihr bald wieder im Stande seyn, mir einen jener ernsten Blicke zuzuwerfen, woran ich so gewöhnt bin, und

die mir allen Muth benehmen, wenn ich merke, daß ich mich vergessen habe!“

Der arme Schelm, dem langer Dienst große Anhänglichkeit an seinen Herrn gegeben hatte, welche noch sehr durch seine Sorgfalt als Krankenwärter vermehrt ward, mußte seine unzusammenhängenden Freudenausdrücke unterbrechen, da ihm die Thränen in die Augen traten. Lionel, war durch diese Zeichen von Theilnahme zu gerührt, um sogleich in seiner Rede fortzufahren, mehrere Augenblicke vergingen, während welcher er von dem schluchzenden Diener unterstützt, einige Kleidungsstücke anlegte, seinen Schlafrock um sich wand und auf Meritons Schulter gelehnt, den Sitz einnahm, den der andre eben erst verlassen.

„Gut, gut, Meriton, so ist's gut,“ sagte Lionel und seufzte tief, als sei sein Athem gehemmt, „so ist's gut, närrischer Bursche; ich denk, ich werde noch lange leben, um Dir manchen Verweis und auch einige Guineen zu geben. Ich bin geschossen worden, denk ich.“

„Geschossen, Sir!“ fiel der Diener ein, „Ihr seid unrechtmäßiger Weise und gegen Kriegsrecht gemordet worden; Ihr wurdet erst geschossen, dann mit dem Bayonnet durchbohrt, und dann ritt ein Trupp Reuter über Euch hin. Ich hörte es von einem Irländer in der Armee, der die ganze Zeit an Eurer Seite lag, und der jetzt lebt, um es zu erzählen; — ein guter Bursche ist Terenz, und wenn es möglich wäre, daß Eure Gnaden eine Pension brauchten, würde er gerne Eure Wunden vor Kingsbench, dem

Kriegsamt, Bridewell, oder St. James beschwören, das wäre ihm ganz gleich.“

„Ich muß gestehen,“ sagte Lionel, und lächelte; fuhr jedoch mechanisch mit der Hand über den Leib, als sein Diener vom Bayonnet sprach; „der arme Schelm muß einige von seinen Wunden mir beigelegt haben; die Kugel nehm ich an, aber was die Kavallerie und den Stich betrifft, das bestreit' ich.“

„Nein, Herr, die Kugel nehm ich; und sie soll mit mir in meinem Toilettenkästchen, begraben werden;“ sagte Meriton und zeigte frohlockend in der flachen Hand das platte Stück Blei; „sie hat während dieser dreizehn Tage in meiner Tasche gesteckt, nachdem sie Ew. Gnaden sechs lange Monate geplagt, und in den, wie sie's nennen, Musklen, hinter dem Ding, wie heißt's doch, die Arterie gelegen hatte. Aber so fest sie auch war, wir brachten sie heraus. Es ist ein Wunder von einem Mann, der Lond'ner Wundarzt!“

Lionel reichte nach seiner Börse, die Meriton regelmäßig auf den Tisch gelegt hatte, jeden Morgen, um sie dann des Abends wieder wegzuthun, und sagte, indem er seinem Diener einige Guineen in die Hand drückte:

„Soviel Blei braucht etwas Gold, um es zu sänftigen. Hebt das unscheinbare Ding auf, und laßt's mich nie wieder sehen.“ Meriton nahm ruhig die widerstrebenden Metalle, und steckte, nachdem er die Augen flüchtig auf die Guineen geworfen, und ihre Anzahl mit einem einzigen Blick berechnet hatte, diese sorglos in eine Tasche, während er das

Blei mit großer Aufmerksamkeit auf seine Erhaltung in die andre brachte. Dann ging er an seine gewöhnlichen Geschäfte.

„Ich erinnre mich sehr wohl, daß ich auf den Höhen von Charlestown im Kampf gewesen bin, selbst noch des Augenblicks, wo ich meine Wunde erhielt," fuhr sein Herr fort; „und mir denkt auch noch vieles andre, was seitdem geschehen, seit dem Zeitraum, der mir wie ein ganzes Menschenalter vorkommt. Aber bei dem allem, Meriton, glaub' ich, haben sich meine Ideen gerade nicht durch ihre Klarheit ausgezeichnet."

„Himmel, Herr, Ihr habt mit mir gesprochen, mich gescholten und gelobt hundert und hundert Mal, aber Ihr habt nie so stark gescholten, als Ihr könnt, noch je so klar mich angesehn und zu mir gesprochen als diesen Morgen!"

„Ich bin wieder in dem Hause der Madame Lechmere," fuhr Lionel fort und sah sich im Zimmer um; „ich kenne diese Stube und heimlichen Thüren zu wohl, um mich zu täuschen."

„Freilich, Sir; Mad. Lechmere ließ Euch hierher in ihr Haus vom Feld bringen; und es ist auch eins der besten in Boston. Madame würde allen Anspruch darauf verlieren, wenn uns etwas ernsthaftes widerführe."

„So etwas, wie ein Bayonnet oder ein Reutertrupp; aber warum meinst Du das?"

„Weil, Herr, wenn Madame des Nachmittags hierher kommt, was sie täglich that, ehe sie krank ward, ich sie oft

zu sich sagen hörte, wenn Ihr sterben solltet, würde sie alle Hoffnung auf ihr Haus aufgeben müssen.“

„Also Mad. Lechmere besucht mich täglich,“ sagte Lionel gedankenvoll; „ich erinnre mich, daß eine weibliche Gestalt um mein Bett war, doch hielt ich sie für jugendlicher und schneller als meine Tante.“

„Und Ihr habt auch ganz Recht, Herr, Ihr habt die ganze Zeit über eine solche Wärterin gehabt, wie man sie selten findet. Einen Possettrank oder Habergrützeschleim zu machen, darin halt ich sie für geschickter, als das älteste Weib in den Guy=Spitälern, und der beste Gastwirth in London ist ein Dummkopf gegen sie in Glühwein.“

„Das sind hohe Vorzüge in der That, und wer mag die Besitzerin davon seyn?“

„Miß Agnus, Sir; eine seltne, herrliche Wärterin ist Miß Agnus Danforth, obwohl was die Achtung gegen die Truppen betrifft, sie darin sich gar nicht auszeichnet.“

„Miß Danforth!“ wiederholte Lionel, und senkte sein erwartungsvolles Auge getäuscht, von Meriton's Antlitz auf den Boden. „Ich denke sie hat nicht allein alle diese Mühe meinetwegen gehabt. Es sind ja Weiber genug hier, — man sollte meinen, solche Dienste schickten sich für Bedienten; — kurz, Meriton, war sie ohne Beistand bei allen diesen Bemühungen?“

„Ich half ihr, wie Ihr wißt, Sir, soviel ich konnte; obwohl mein Glühwein nie den rechten Fleck treffen wollte, wie der der Miß Agnus.“

„Man sollte nach Eurer Rede denken, ich hätte wenig

mehr gethan als Portwein geschluckt während dieser sechs Monate," sagte Lionel verlegen.

"Gott, Herr, Ihr wolltet oft keinen Fingerhut voll trinken, was ich immer für ein böses Zeichen hielt, denn ich weiß gewiß, es lag nicht am Wein, wenn er nicht getrunken wurde."

"Gut, genug von Eurem Lieblingstrank, ich werde schon vom Namen krank, — aber, Meriton, haben sich nicht andre von meinen Freunden nach meinem Befinden erkundigt?"

"Freilich, Sir; der Commandant schickt eine Ordonnanz oder einen Bedienten jeden Tag; und Lord Percy hat seine Karte mehr als hundertmal abgegeben."

"Poh, das sind Höflichkeitsbesuche, aber ich habe Verwandte in Boston. Hat Miß Dynevor die Stadt verlassen?"

"Nein, Herr," sagte der Diener gleichgültig, und ordnete wieder die Gläser auf dem Nachttisch; "sie ist nicht sehr lebendig diese Miß Cäcilie."

"Sie ist doch nicht krank, hoff ich?" fragte Lionel.

"O Gott, mich durchdringt's mit Freude und Furcht, wenn ich Euch wieder so schnell und eifrig reden hören. Nein, sie ist nicht so eigentlich krank, aber sie hat nicht das Leben und die Erfahrung ihrer Cousine, Miß Agnus."

"Warum meint Ihr das, Mann?"

"Weil sie mutzig ist, Herr, und nicht an die leichte Damenarbeit mit der Familie Hand anlegt; ich habe sie auf demselben Stuhl, wo Ihr jetzt seyd, Sir, Stunden lang sitzen sehen, ohne sich zu bewegen, es müßte denn eine

Nervenzuckung gewesen seyn, wenn Ihr seufztet oder ein wenig aufwärts durch Eurer Gnaden Nase athmetet; ich habe manchmal gedacht, sie poetisire; in allen Fällen liebt sie, was ich Ruhe nenne."

„So," sagte Lionel, und setzte die Unterredung mit einer Theilnahme fort, die jedem andern von größrem Beobachtungsgeiste als merkwürdig aufgefallen wäre; „was veranlaßt Euch, von Miß Dynevor zu argwöhnen, sie fabrizire Verse?"

„Weil sie, Herr, oft ein Stück Papier in der Hand hat; und ich sie dasselbe nochmals und nochmals habe überlesen sehen, bis ich denken mußte, sie könne es auswendig; — so machens ja Eure Dichter, mit allem, was sie versifiziren."

„Vielleicht war's ein Brief," rief Lionel mit einer Schnelligkeit, daß Meriton ein Glas, welches er reinigte, auf Unkosten von dessen Inhalt fallen ließ.

„Himmel, Herr Lionel, wie streng, wie gleich alten Zeiten sprecht Ihr!"

„Ich glaube, ich bin erstaunt, daß ich finde, wie Ihr so viel von der göttlichen Kunst wißt, Meriton."

„Uebung macht den Meister, wie Ihr wißt, Sir," sagte der gimpelhafte Diener; „ich kann nicht sagen, daß ich je viel darin gethan, obwohl ich einige Verse auf ein kleines Ferkel schrieb, welches zu Ravenscliffe endete, als wir das letzte Mal dort waren; und ich erwarb mir großen Ruf durch einige Zeilen, die ich auf ein Gefäß schrieb, welches der Madame Bab Dienerin zerbrach, als ich, wie sie sagte, sie küssen wollte, obgleich alle, die mich kennen,

wissen, daß ich keine Gefäße zu zerbrechen brauche, um von ihres Gleichen Küsse zu bekommen!“

„Sehr wohl,“ sagte Lionel; „ein ander Mal, wenn ich wohler bin, wird es mich freuen, wenn Ihr sie mir vorlesen wollt; geht jetzt, Meriton, auf die Speisekammer und seht Euch um, ich fühle die Zeichen wiederkehrender Gesundheit.“

Der erfreute Diener ging sogleich ab, und überließ seinen Herrn dem Brüten seiner geschäftigen Phantasie. Mehrere Minuten vergingen, ehe der junge Krieger sein Haupt von der Hand aufhob, die es stützte, und dann geschah es erst, als er leichte Schritte in seiner Nähe zu hören glaubte. Sein Ohr hatte ihn nicht betrogen, denn Miß Dynevor selbst stand wenige Fuß von seinem Sessel, der größtentheils seine Gestalt ihrem Blick verbarg. Man sah deutlich aus ihrer Stellung und ihrem Schritt, daß sie den Kranken da zu finden glaubte, wo sie ihn zuletzt gesehen, und wo so viele traurige Monden seine regungslose Gestalt in Unempfindlichkeit ausgestreckt da gelegen hatte. Lionel folgte ihrem anmuthsvollen Gang mit den Augen, und als das luftige Band ihres Morgenhäubchens vor ihrem Athem zur Seite wehte, bemerkte er die ungewöhnliche Blässe, die auf ihren sprechenden Zügen lag. Aber als sie den Bettvorhang wegzog, und den Invaliden vermißte, — der Gedanke ist nicht schneller als die Bewegung, welche ihre leichte Gestalt nach dem Sessel führte. Hier begegnete sie den Augen des Jünglings, die auf sie mit Entzücken strahlten, und all die Bewegung und die Gefühle ausdrückten, die ihnen

so lange fremd gewesen war. Ihrem Erstaunen, dem Drang ihrer Gefühle folgend, flog Cäcilie zu seinen Füßen, und eine seiner ausgestreckten Hände mit ihren beiden umfassend, rief sie:

„Lionel, theurer Lionel, Ihr seyd besser! Gott sey gelobt; Ihr seht wieder wohl aus!“

Lionel machte sanft seine Hand von dem warmen, unverhaltnen Druck ihrer zarten Finger los, und zog ein Papier hervor, das sie sich unbewußt ihn hatte nehmen lassen.

„Dies, theuerste Cäcilie,“ lispelte er zu dem erröthenden Mädchen, „dies ist mein eigner Brief, geschrieben, als ich mein Leben für gefährdet hielt, und Ausdruck der reinsten Gefühle meines Herzens; sagt mir denn; er ist nicht so umsonst aufgehoben worden?“

Cäcilie bedeckte für einen Augenblick, ihr Antlitz in brennender Scham, mit beiden Händen, und dann, als alle Gefühle des Augenblicks ihr Herz bestürmten, überließ sie sich ihnen wie ein Weib und brach in eine Fluth von Thränen aus. Wir brauchen uns nicht bei jenen tröstenden, verführerischen Reden des Jünglings aufzuhalten, denen es bald gelang, seiner Freundin nicht nur ihre Seufzer, sondern auch ihre Verwirrung zu benehmen, und sie zu vermögen, ihr schönes Antlitz zu seinem feurigen Blick zu erheben, der so hell und vertrauend war, wie nur seine süßesten Wünsche ihn machen konnten.

Lionels Brief war zu bestimmt, um nicht ihrem Stolz zu genügen, und zu oft durchlesen worden, als daß ein einziger Gedanke bald vergessen werden konnte. Ausserdem

hatte Cäcilie zu freundlich und lang über seinem Lager gewacht, um sich jenen kleinlichen Coquetterie'n hinzugeben, die man oft bei ähnlichen Auftritten findet. Sie sagte alles, was ein gefühlvolles, edles und bescheidnes Weib bei solch einer Gelegenheit sagen würde, und es ist gewiß, daß wenn auch Lionel erregt hinsah, doch das Wenige, was sie aussprach, seinen Blick zehnfach erhöhte.

„Und Ihr empfingt meinen Brief den Morgen nach der Schlacht?“ sagte Lionel, und beugte sich gütig über sie hin, als sie noch, sich unbewußt, an seiner Seite kniete.

„Ja, ja; es war Euer Befehl, er solle mir nur im Fall Eures Todes übergeben werden; aber vor länger als einem Monat wurdet Ihr von uns allen unter die Todten gerechnet. O welch ein Monat war das!“

„Es ist vorüber, liebliche Freundin, und Gott sey gelobt, ich kann mir Gesundheit und Glück versprechen.“

„Gott sey gelobt, ja;“ erwiederte Cäcilie, während ihr die Thränen wieder in die Augen drangen; „ich möchte diesen Monat nicht wieder durchleben, Lionel, nicht um alles, was die Welt bieten kann.“

„Theuerste Cäcilie,“ entgegnete er, „ich kann diese Güte und Leiden für mich nur dadurch vergelten, daß ich Euch vor dem rohen Andrang der Welt schirme, wie Euer Vater Euch schützen würde, wär' er noch am Leben.“

Sie sah auf in sein Antlitz, während die ganze weibliche Hingebung in ihrem seelenvollen Auge strahlte, als sie antwortete: „Ihr werdet's, Lionel, ich weiß, Ihr werdet's thun, und ich wäre zu verachten, zweifelte ich daran.“

Er zog ihre nicht widerstehende Gestalt in seine Arme und drückte sie an seinen Busen; im nächsten Augenblick hörte man ein Geräusch durch die offne Thüre des Zimmers, als käme jemand der Stiege herauf, und alle Gefühle ihres Geschlechts durchdrangen Cäciliens Brust. Sie sprang auf, und ließ dem entzückten Lionel kaum Zeit, die brennende Farbe, die ihr ganzes Gesicht bedeckte, zu bemerken; sie schoß aus dem Zimmer mit der Schnelle und Leichtigkeit einer Antilope.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cooper, James Fenimore, / Meurer, Karl / Fischer, Christian August,

Cooper's sämmtliche Werke

Bd.: 27 : Lionel Lincoln oder die Belagerung von Boston ; 3

Frankfurt am Main 1827

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.angl.o.33(8#3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11715005-4